Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Montag, 8. November 1976

Nr. 224 (2 830) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Siegesschritt des Oktober—zum Kommunismus!

Militärparade und Demonstration der Werktätigen auf dem Roten Platz

Der Rote Platz, Moskau, das ganze Land ist in festlichen Purpur gekleidet. Unter den heiligen roten Bannern werden unsere Siege geschmiedet, die sich wie unsere Freuden von Jahr zu Jahr mehren. Das heutige Fest— der Tag der Entstehung der sozialistischen Heimat — verläuft allerorts im Zeichen hoher Arbeitstaten des Sowjetvolkes, das mit Begeisterung die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzt.

„Der vom XXV. Parteitag vorgemerkte Kurs der Partei", sagte Genosse L. I. Breshnew, in seiner Rede auf dem Oktober-Plenum des ZK der KPdSU, „gewährleistet eine konsequente Vergrößerung des Wirtschaftspotentials des Landes, eine Vervollkommnung der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen, unsere weitere Vorwärtsbewegung zum Kommunismus. Er ist auf die Lösung überaus aktueller Probleme gerichtet, die vor dem Land stehen und die Interessen jedes Sowjetmenschen berühren." In den Herzen aller Sowjetmenschen lösen diese Worte tiefsten Widerhall aus.

Die Feierlichkeiten anläßlich des 59. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verlaufen unter der nachhaltigen beeindruckenden Einwirkung der Beschlüsse des Oktober-Plenums des ZK der KPdSU und der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, die eine effektive Taktik der weiteren sozialökonomischen Entwicklung des Landes bestimmten. Es wurde der Plan für das Planjahrfünft angenommen, das Planjahrfünft von grandiosem Maßstab und großer Möglichkeiten. Es wird durch die in der Geschichte unseres Landes höchsten absoluten Zunahmen der wichtigsten Kennziffern der Entwicklung der Volkswirtschaft gekennzeichnet. In fünf Jahren soll die Produktion von Industrieerzeugnissen um 36 Prozent, die Produktion von Agrarerzeugnissen um 16 Prozent anwachsen. In die Volkswirtschaft werden über 621 Milliarden Rubel investiert werden.

In majestätischer Ruhe, festlich geschmückt ist der erhabene Rote Platz. In der Mitte des Staatlichen Kaufhauses prangt ein rotes Tuch mit dem Bildnis Wladimir Iljitsch Lenins. Von einem riesengroßen Panneau schauen in unser Heute die Helden der Revolution von 1917 — ein Arbeiter, Matrose, Soldat. Neben der Geschichte sind die Helden der 70er Jahre. Ihre Treue dem Oktober beweisen sie durch felsenfeste Geschlossenheit ihrer Reihen. Auf dem Banner steht geschrieben: „Der Kommunismus wird siegen!"

An Masten, die in den Himmel ragen, flattern die Staatsflagge der UdSSR und die Flaggen aller Unionsrepubliken. An der anderen Seite des Platzes — an der Kremlmauer — prangen das Staatswappen des Landes und die fünfzehn Wappen der Unionsrepubliken, die die unerschütterliche Freundschaft der Sowjetvölker symbolisieren.

Ein Monumentalpanneau am Historischen Museum zeigt das Hauptthema des heutigen Feiertags auf: Die Erbauer des Kommunismus im Marsch des Schöpfertums. Der Arbeiter hat einen „Gegenplan" in der Hand. „Wir werden die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU erfüllen!" leuchtet eine Losung.

Auf den Gästetribünen sind ruhmreiche Veteranen der Revolution, Helden des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, Arbeitshelden, Bestarbeiter aus Werken, Betrieben, Bauten, Kolchosen und Sowchosen, namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende, Kosmonauten. Hier sind auch Leiter der in der UdSSR akkreditierten diplomatischen Vertretungen, zahlreiche ausländische Gäste anwesend.

Nach der Spasski-Uhr ist es bald 10. Gleich einer mächtigen Welle rollt über den Roten Platz eine Ovation: Beifall dröhnt, „Hurra"-Rufe ertönen. Ausrufe erschallen: „Ruhm der KPdSU!", „Dem Leninschen Zentralkomitee der Kommunistischen Partei — Ruhm! Ruhm! Ruhm!" Die Einwohner und die Gäste der Hauptstadt begrüßen herzlich die Leiter der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung.

Auf die Tribüne des Mausoleums erheben sich die Genossen L. I. Breshnew, J. W. Andropow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulakow, K. T. Masurow, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, M. A. Suslow, P. N. Demitschew, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, K. F. Katuschew, M. W. Simjanin, K. U. Tschernenko, J. P. Rjabow.

Ebenda, auf der Tribüne des Mausoleums sind Marschälle der Sowjetunion, Marschälle aller Waffengattungen, Generale und Admirale der Sowjetarmee und Seekriegsflotte.

10 Uhr morgens. Aus dem Spasski-Tor fährt in einem offenen Wagen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow heraus. Ihm kommt der Wagen mit dem Paradebefehlshaber entgegen. Nach Entgegennahme des Rapports des Befehlshabers der Truppen des den Leninorden tragenden Moskauer Militärbezirks, Generalobersts W. L. Goworow, fährt der Verteidigungsminister der UdSSR die Truppen ab und gratuliert ihnen zum Feiertag. Als Antwort dröhnt ein mächtiges „Hurra!" der Soldaten.

Der Wagen des Verteidigungsministers der UdSSR hält vor dem Mausoleum. Genosse D. F. Ustinow besteigt die Tribüne und hält eine Rede.

Rede des Genossen D. F. USTINOW

Genossen Angehörige der Sowjetstreitkräfte!

Werktätige der Sowjetunion!

Unsere geehrten ausländischen Gäste!

Im Namen und im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Sowjetregierung begrüße und gratuliere ich Euch zum Volksfest — dem 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Der Große Oktober legte den Anfang dem weltersten Arbeiter-und-Bauern-Staat. Er eröffnete eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit — die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Unter dem Leninschen Banner des Großen Oktober, unter dem Banner des Sozialismus leben heute Hunderte Millionen Menschen, Hunderte Millionen Arbeitsmenschen kämpfen selbstlos für ein neues Leben.

Ins 60. Jahr der sozialistischen Revolution tritt unsere Heimat in der Atmosphäre des allgemeinen Kampfes für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Die inspirierenden Ideen des Parteitags sind zur materiellen Kraft und zu einem mächtigen Beschleuniger in der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft geworden. Mit Überbietung der Planaufgaben des ersten Jahres des 10. Planjahrfünfts schafft die heroische Arbeiterklasse. Unsere ruhmreichen Werktätigen der Landwirtschaft haben eine reiche Ernte gezüchtet und erfüllen in Ehren die hohen Verpflichtungen vor dem Staat. Mit schöpferischem Elan arbeitet die sowjetische Volksintelligenz. Erfolgreich werden die Maßnahmen der Partei und Regierung verwirklicht, die auf die weitere Hebung des Lebensstandards der Sowjetmenschen gerichtet sind.

Schulter an Schulter mit dem Sowjetvolk schreiten die Werktätigen der verbrüderten sozialistischen Staaten. Sie haben neue gewichtige Erfolge in ihrer Entwicklung erzielt. Immer stärker und tiefer wird der Einfluß der sozialistischen Ländergemeinschaft auf den Lauf der Weltereignisse.

Das Zentralkomitee unserer Partei und die Sowjetregierung verwirklichen beharrlich und konsequent das vom XXV. Parteitag der KPdSU ausgearbeitete Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker. Dank den Bemühungen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder sowie der fortschrittlichen Öffentlichkeit in der ganzen Welt werden neue günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung auf wirtschaftlichem, wissenschaftlich-technischem und kulturellem Gebiet geschaffen.

Zugleich kann man nicht umhin zu sehen, daß die Erfolge der Entspannung auf den hartnäckigen Widerstand der aggressiven imperialistischen Kreise stoßen. Sie ignorieren den Willen der Völker, und die souveränen Rechte der Staaten sind bestrebt, die fortschreitende Entwicklung des revolutionären Weltprozesses aufzuhalten, blähen die Militärbudgets auf und setzen ihre gefährlichen Provokationen in verschiedenen Gebieten des Erdballs fort. Das fordert große Geschlossenheit und Aktivität aller fortschrittlichen Kräfte im Kampf für zuverlässige internationale Sicherheit.

Getreu den heiligen Prinzipien des proletarischen Internationalismus und fest entschlossen, die Interessen des Sozialismus, die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zu schützen, verfolgen die sowjetischen Menschen wachsam die Umtriebe der Feinde des Friedens.

„Die Streitkräfte des Landes auch weiterhin auf hohem Niveau zu halten", sagte Leonid Iljitsch Breshnew in seiner Rede auf dem Oktoberplenum des Zentralkomitees der KPdSU, „damit die sowjetischen Soldaten im-

(Schluß S. 2)

Erlaß
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion" an den Flieger-Kosmonauten Genossen W. D. Sudow

Für die Verwirklichung eines Orbitalflugs mit dem Raumschiff Sojus 23 den dabei bekundeten Mut und Heroismus wird an den Flieger-Kosmonauten, Genossen Sudow, Wjatscheslaw Dmitrijewitsch, der Titel „Held der Sowjetunion" verliehen mit Überreichung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern."

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE

Moskau, Kreml. 5. November 1976

Erlaß
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion" an den Flieger-Kosmonauten Genossen W. I. Roshdestwenski

Für die Verwirklichung eines Orbitalflugs mit dem Raumschiff Sojus 23 und den dabei bekundeten Mut und Heroismus wird an den Flieger-Kosmonauten, Genossen Roshdestwenski, Valeri Iljitsch, der Titel „Held der Sowjetunion" verliehen mit Überreichung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern".

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE

Moskau, Kreml. 5. November 1976

Erlaß
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Flieger-Kosmonaut der UdSSR" an Genossen W. D. Sudow

Für die Verwirklichung eines Orbitalflugs mit dem Raumschiff Sojus 23 wird an Genossen Sudow, Wjatscheslaw Dmitrijewitsch, der Titel „Flieger-Kosmonaut der UdSSR" verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE

Moskau, Kreml. 5. November 1976

Erlaß
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Flieger-Kosmonaut der UdSSR" an Genossen W. I. Roshdestwenski

Für die Verwirklichung eines Orbitalflugs mit dem Raumschiff Sojus 23 wird an Genossen Roshdestwenski, Valeri Iljitsch, der Titel „Flieger-Kosmonaut der UdSSR" verliehen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE

Moskau, Kreml. 5. November 1976

Treffen L. I. Breshnews mit Leitern von Jugendverbänden der sozialistischen Länder

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew traf am 5. November im Kreml mit Leitern der Jugendverbände der sozialistischen Länder zusammen: Boltscho Schterjanow — Erster Sekretär des ZK des Kommunistischen Dimitroff-Jugendverbandes, Laslo Maroti — Erster Sekretär des ZK des Ungarischen Kommunistischen Jugendverbandes, Vu Kyangh — Erster Sekretär des ZK des Bundes der werktätigen Jugend Ho chi Minh, Egon Krenz — Erster Sekretär des Zentralrats des Verbandes der Freien Deutschen Jugend, Luis Orlando Dominguez — Erster Sekretär des Nationalkomitees der jungen Kommunisten Kubas, Lodongijon Tudew — Erster Sekretär des ZK des Mongolischen Revolutionären Jugendverbandes, Zdislaw Kurowski — Vorsitzender des Hauptrates der Föderation der Sozialistischen polnischen Jugendverbände, Ion Traian Stefanescu — Erster Sekretär des Verbandes der Kommunistischen Jugend Rumäniens, Jindrich Polednik — Vorsitzender des ZK der Sozialistischen Jugendverbandes der Tschechoslowakei, Kim Tschchan Ren — Stellvertretender Vorsitzender des ZK des Verbandes der Sozialistischen werktätigen Jugend Koreas.

Am Gespräch beteiligten sich der Erste Sekretär des ZK des Komsomol der Sowjetunion J. M. Tjasheinikow, die Sekretäre des ZK des Komsomol.

Während des Treffens sprach Genosse L. I. Breshnew, der von den Anwesenden aufs wärmste empfangen wurde.

Er begrüßte herzlich und warm die Leiter der Jugendverbände der sozialistischen Länder, drückte seine Genugtuung aus über den erfolgreichen Abschluß ihrer Beratung in Moskau und sagte, daß diese Beratung noch mehr die Aktionseinheit der Jugend zum Wohl des Volkes im Namen des Friedens festigt.

Wir treffen mit Ihnen, sagte Leonid Iljitsch Breshnew, in einer denkwürdigen Zeit zusammen — am Vorabend des 59. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das macht unser Treffen besonders angenehm.

Ich muß sagen, daß unsere Partei, ihr Zentralkomitee ihrer Arbeit gewaltige Bedeutung beimißt. Deshalb begrüße ich Ihr Treffen in Moskau besonders. Solche Zusammenarbeit ist immer nützlich.

Allbekannt ist, daß in der Welt viele wichtige Ereignisse vor sich gehen, auf die unsere kommunistischen und Arbeiterparteien reagieren müssen. Und die Tatsache, daß unsere Partei mit den kommunistischen und Arbeiterparteien aufs engste zusammenwirkt, ist von großer internationaler Tragweite.

Sie wissen, daß in dieser Zeit solche wichtigen Ereignisse geschahen wie die Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien in Berlin, die wichtige Beschlüsse über die weitere Entwicklung der Einheit, über Festigung der Zusammenarbeit in der internationalen kommunistischen Bewegung annahm.

Ein anderes großes Ereignis war die Konferenz in Helsinki und die Annahme eines wichtigen internationalen Dokuments. Das zeugt davon, daß es dank den Bemühungen, die wir zusammen mit anderen sozialistischen Staaten und bei Unterstützung aller Friedenskräfte unternehmen, gelungen ist, die Gefahr eines nuklearen Krieges aufzuschieben, den Frieden noch sicherer und die Entspannung noch dauerhafter zu machen. Es ist natürlich keine leichte Aufgabe, den Frieden auf unserem Planeten zu erhalten. Das ist eine Riesenaufgabe, man muß sich da sehr anstrengen, und die Aktionseinheit unserer Parteien ist in dieser Beziehung, würde ich sagen, von entscheidender Bedeutung.

Eine andere Frage, auf die ich heute eingehen möchte, ist die Arbeit an der Erziehung des neuen Menschen, eines Menschen, der sich unsere sozialistische Ideologie zu eigen macht, ein Vorbild in politischer und sittlicher Beziehung und den Idealen des Sozialismus und Kommunismus ergeben ist. In dieser Hinsicht wird Ihnen keine geringe Verantwortung auferlegt. Ihnen, Vertretern der jungen Generation, wird eine Rolle von nicht geringer Tragweite zugedacht.

Unser Komsomol, der nunmehr 35 Millionen Mitglieder zählt, leistet eine kolossale Arbeit. Das Zentralkomitee unserer Partei ist vollkommen zufrieden mit jenen Verbindungen und Kontakten, die das Zentralkomitee des Komsomol mit den Zentralkomitees Ihrer Jugendorganisationen pflegt. Gerade das ist die Einheit, gerade das ist unsere Brüderschaft. Wir hoffen, daß diese Zusammenarbeit und Brüderschaft sich auch weiterhin entwickeln und festigen werden.

Über den Komsomol und seine Taten könnte man viel sprechen. Das ist ein Thema, über das sich viel erzählen läßt. Auch ich war ein Komsomolze seit 1923. Der Komsomol war für mich eine große Schule. Hier nehmen die Anfänge meiner Weltanschauung, meiner Einstellung zur Politik unseres Staates, unserer Partei ihren Ursprung. Daher ist Ihre Rolle als Leiter der Jugendorganisationen bei der Erziehung der heranwachsenden Generation Ihrer Länder im Geiste des Marxismus-Leninismus von gewaltiger Bedeutung. Man braucht es nicht zu verhehlen: Manche Jugendlichen zeigen sich als wankelmütig und labil. Daher ist es wichtig, dies rechtzeitig wahrzunehmen und den jungen Menschen rechtzeitig zurechtzuweisen. Das ist sehr wichtig, Genossen!

Sie haben sich mit der Tätigkeit unseres Staates bekannt gemacht. Heute werden Sie der Festsitzung anläßlich des Jahrestags des Großen Oktober beiwohnen. Aus dem Referat in dieser Sitzung werden Ihnen hoffentlich die Ausmaße der Tätigkeit unserer Partei und unseres Staates, der inneren und äußeren Lage unseres Landes klarer werden.

Genosse Tjasheinikow sagte mir, daß Sie Fragen der Vorbereitung der XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten erörterten, die in Kuba stattfinden werden. Die Bewegung der Weltfestspiele ist von gewaltiger Bedeutung, und es ist sehr gut, daß die nächsten Weltfestspiele gerade in Kuba, im sozialistischen Kuba ausgetragen werden. Ich bin überzeugt, daß die revolutionäre Insel der Freiheit diesen Beschluß gut aufnimmt. Das kubanische Volk ist initiativisch, energiegeladen und voll revolutionären Elans. Kuba wird richtig als die Freiheitsinsel bezeichnet.

Es ist mir angenehm, daß es unter den Teilnehmern des heutigen Gesprächs auch einen Leiter des Jugendverbands aus Vietnam gibt. Auf dem jüngsten Plenum des Zentralkomitees unserer Partei sprach ich mit einem besonderen Gefühl über Vietnam, das ein sozialistisches Land ist. Wir haben Vietnam schon immer geholfen. Das ist unser Bruderland. Bald werden die vietnamesischen Freunde ihren Parteitag durchführen. Wir werden dorthin eine repräsentative Delegation der KPdSU schicken. Gestatten Sie mir Ihnen, teure Genossen, bestmögliche Erfolge in der Arbeit zu wünschen. Seid gute Freunde, seid wagemütig und festigt die Solidarität der Jugendbewegung! Das Zentralkomitee unserer Partei wird seinerseits alles tun, um diese Freundschaft und Einheit festigen zu helfen und die sozialistische und kommunistische Jugendbewegung in Ihren Ländern zu unterstützen.

Genosse Tjasheinikow sagte, daß die Teilnehmer des Treffens auf der Beratung über die Arbeit berichteten, die sich in ihren Ländern zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober entfaltet hat. Unser Land bereitet sich vor, dieses Jubiläum würdig zu ehren. Denken Sie sich selbst hinein, Genossen: 60 Jahre der Sowjetmacht. Was gab es nicht alles auf unserem Weg: Leichtes und Schwieriges, es gab auch Bitterkeit. Wir haben eine der größten Schwierigkeiten überwunden — den zweiten Weltkrieg. Doch die Sowjetunion hielt durch, besteht und wird auch weiterhin bestehen.

Teure Genossen, ich möchte Sie bitten, nach der Rückkehr in die Heimat herzlichste Grüße und beste Gefühle und Glückwünsche zu überbringen vom Zentralkomitee unserer Partei, vom Politbüro und von mir persönlich an die Erste Sekretäre der Zentralkomitees Ihrer Parteien, auch Ihren Völkern zu unserem gemeinsamen Festtag, dem Fest des Großen Oktober, zu gratulieren, der auf unserem Planeten das gesamte internationale Klima, den gesamten Lauf der historischen Entwicklung verändert hat.

Im Namen der Teilnehmer des Treffens begrüßten den Genossen L. I. Breshnew die Vertreter aus der DDR und der SRR, sie dankten Leonid Iljitsch Breshnew für die warme, herzliche Aufnahme.

Ihr Name ist für immer mit der Festigung der sozialistischen Ländergemeinschaft verbunden, sagte E. Krenz. Ihr Name ist für immer mit dem Wort „Frieden" verbunden. Wenn wir über Frieden sprechen, denken wir an das auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU angenommene Friedensprogramm, das vom XXV. Parteitag Ihrer Partei entwickelt wurde. Wenn wir von diesem Programm sprechen, denken wir an Ihren persönlichen Beitrag zum Kampf für Frieden, Sozialismus und Kommunismus.

Wir alle haben uns mit Ihrer Rede auf dem stattgefundenen Plenum des ZK der KPdSU mit Interesse bekannt gemacht. Und ich kann sagen, teurer Genosse Breshnew, daß diese Rede ein guter Kompaß auch für unsere Arbeit ist.

Wir sind davon überzeugt, daß die Jugend unserer Länder das Banner des Großen Oktober, das Banner des unsterblichen Lenin, das Banner des Kampfes und der Siege stets hoch tragen wird. Wir sind stolz auf die Erfolge der Sowjetunion, weil sie dem Kommunismus, dem Frieden in der ganzen Welt dienen.

(TASS)

Festlicher Empfang im Kreml-Kongreßpalast

Die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken veranstaltete am 7. November einen Empfang im Kreml-Kongreßpalast anläßlich des 59. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Auf dem Empfang waren die Genossen L. I. Breshnew, J. W. Andropow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulakow, K. T. Masurow, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, M. A. Suslow, D. F. Ustinow, P. N. Demitschew, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, K. F. Katuschew, M. W. Simjanin, K. U. Tschernenko, J. P. Rjabow zugegen.

Dem Empfang wohnten bei: Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei Brasiliens Luis Carlos Prestes, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Irlands O'Riordan, Generalsekretär der Volkspartei Panamas Ruben Dario Sousa Batista, Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei Syriens Haled Bagdash, Erster Sekretär der ZK der Kommunistischen Partei Uruguays Rodney Arismendi, Mitglied der Politischen Kommission der ZK der Kommunistischen Partei Chiles Wolodja Teitelboim.

Dem Empfang wohnten bei: die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Parteiveteranen, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und der RSFSR, Minister, Heerführer, Bestarbeiter der Industrie und der Landwirtschaft, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Flieger-Kosmonauten, Vertreter der sowjetischen Öffentlichkeit, Teilnehmer der Militärparade auf dem Roten Platz.

Im Saal befanden sich auch die Botschafter der in der UdSSR akkreditierten Staaten, die in Moskau zum Feiertag eingetroffenen ausländischen Gäste, Vertreter der Geistlichkeit, sowjetische und ausländische Journalisten.

Auf dem Empfang hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew eine Ansprache.

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Teure Genossen! Freunde!

Geehrte ausländische Gäste!

Der 7. November — der fällige Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution — ist jedesmal ein großer freudenvoller Tag für die Sowjetmenschen. Es ist der nationale Feiertag unseres Landes und zugleich ein internationales Jubiläum, da es der Tag des Anbruchs des Sozialismus auf unserem Planeten ist.

Heute jedoch, liebe Freunde, ist unser Festtag von besonderem Sinn erfüllt. Heute ist das Sowjetvolk in das 60. Jahr des Bestehens des sozialistischen Sowjetstaates getreten.

An diesem Tag vereint sich die natürliche Gehobenheit unserer Gefühle, der Stolz auf unsere Große Heimat, auf unsere Leninsche Partei, auf das heroische Sowjetvolk mit anderen Gefühlen. Ich meine damit das tiefe Bewußtsein einer besonderen Verantwortung, die heute uns allen obliegt. Die Verantwortung dafür, daß der nächste ruhmreiche Jahrestag mit neuen Erfolgen an allen Abschnitten unserer Arbeit, unseres kommunistischen Aufbaus gewürdigt werde. Mit neuen Erfolgen in den Betrieben, auf den Feldern, in den Arbeitszimmern und Laboratorien der Wissenschaftler, in der Schaffung neuer wunderbarer Kunstwerke mit hohem Ideengehalt. Mit neuen Erfolgen in der Gewährleistung der Sicherheit unseres teuren Landes und im

(Schluß S. 3)

Im Siegesschritt des Oktober — zum Kommunismus!

(Schluß. Anfang S. 1)

mer über die modernsten Waffen verfügen, mit denen die Imperialisten notgedrungen rechnen müssen, das ist unsere Pflicht vor dem Volk, und wir werden sie unbedingt erfüllen!"

Mit fester Zuversicht kann man heute sagen, daß die Verteidigung des Sowjetlandes in all ihren Gliedern fest ist dank der Fürsorge der Partei und der hingebungsvollen Arbeit des Sowjetvolkes und seiner Soldaten. Die Sowjetarmee und die Kriegsflotte schützen zuverlässig die Errungenschaften der Revolution, des Sozialismus und des Friedens.

Eng um die Leninsche Partei zusammengeschlossen und ihrem Volk ergeben, befinden sich die Angehörigen der Sowjetischen Streitkräfte stets in hoher Gefechtsbereitschaft und sind zusammen mit den Militärangehörigen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft bereit, ihre patriotische und internationalistische Pflicht in Ehren zu erfüllen.

Es lebe der 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!

Es lebe das große Sowjetvolk und seine heroischen Streitkräfte!

Ruhm der erprobten Avantgarde der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes — der Kommunistischen Partei der Sowjetunion! Hurra!

* * *

Über dem Platz erschallt ein dreifaches „Hurra!" Es dröhnen Artilleriesalutsalven. Der vereinigte Musikkorps spielt die Hymne der Sowjetunion.

Die Festparade der Waffengattungen beginnt. Traditionsgemäß schreiten die jungen Trommelschläger voran, die Zöglinge der Moskauer Militärmusikschule.

Den Zug der Militärakademien eröffnet die Kolonne der M.-W.-Frunse-Akademie.

Am Mausoleum schreiten die Hörer der Militärpolitischen Akademie „W. I. Lenin", der Militärakademie „F. E. Dserschinski", der Panzertruppen-Militärakademie „Marschall der Sowjetunion R. J. Malinowski", der Pionierakademie „V. W. Kuibyschew", der Militärakademie für chemische Abwehr „Marschall der Sowjetunion S. K. Timoschenko", der J.-A.-Gagarin-Akademie der Luftstreitkräfte, der Pionierakademie der Luftstreitkräfte „Professor N. J. Shukowski" vorüber. An jedem ihrer Banner prangen zahlreiche Ordensbänder, die von den Kampfverdiensten um die Heimat zeugen.

Unter weiß-blauem, rotbesternem Banner kommen die Zöglinge der Seeoffiziershochschule „M. W. Frunse". Ihnen wurde die Ehre zuteil, die ruhmreiche sowjetische Kriegsmarine auf dem Roten Platz zu vertreten.

In festem Schritt marschieren die Fallschirmjäger vorbei. Sie werden von den Offiziersschülern der Moskauer Grenzoffiziershochschule angeführt. Dann folgen eine Einheit Marinesoldaten der zwei Rotbannerorden tragenden Baltischen Flotte, Soldaten und Offiziere der F.-E.-Dserschinski-Division. Die auf dem Roten Platz anwesenden Gäste empfangen herzlich die Zöglinge der Suworow-Militärschulen aus Moskau und Kalinin und der Leningrader Nachimow-Marineschule.

Noch eine Kolonne bilden die Offiziersschüler der Moskauer Allgemeinen Kommandohochschule „Oberster Sowjet der RSFSR".

Nun beginnt der Marsch der Kampftechnik. Auf Schützenpanzerwagen — Einheiten der Tamaner Motoschützen-Gardedivision „M. I. Kalinin". Einen ruhmreichen Kampfweg hat dieser Truppenteil zurückgelegt. Die Regimenter und Einheiten der Division haben an vielen Frontabschnitten gekämpft und überall die Gefechtsbefehle auf Gardeart erfüllt. In den Nachkriegsjahren hat sich die Kampftechnik der Sowjetarmee und der Seestreitkräfte wiederholt erneuert. Sie wurde nach neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft und Produktion vervollkommnet. Heute sind unsere Armee und unsere Flotte mit den allermodernsten Waffen ausgerüstet, darunter mit Raketen verschiedener Zweckbestimmung.

Nach der Artillerie erscheinen auf dem Roten Platz die mattsilbernen Raketensätze der Flugzeugabwehrtruppen. Bei beliebigem Wetter, Tag und Nacht bewachen sie den friedlichen Himmel der Heimat. Die Flugzeugabwehrtruppen sind mit Lenkraketensätzen, Abfangjagdflugzeugen und modernen Funkmeßgeräten ausgerüstet.

Auf der Militärparade werden einige Muster der Kampfraketentechnik gezeigt.

Die Sowjetarmee und die Seestreitkräfte der Sowjetunion begehen den 59. Jahrestag des Großen Oktober mit neuen Erfolgen in der Gefechts- und politischen Ausbildung. Auf Schießplätzen und auf Panzerfahrschulgeländen, in Schulflügen und Ozeanfahrten vervollkommnen die Angehörigen der Streitkräfte tagtäglich ihre Kampfmeisterschaft. Dem Volke, der Kommunistischen Partei unendlich ergeben, stehen die Sowjetstreitkräfte immer auf sicherer Wacht der Errungenschaften des Oktober, auf der Wacht des Sowjetlandes.

Die Militärparade schließt mit dem feierlichen Marsch des vereinten 1 000-Trompeten-Militärorchesters.

Und nun ergießt sich über den Roten Platz die Morgenröte Tausender Banner. Posaunen schmettern, als echote die Geschichte selbst. Über der Kolonne der Bannerträger leuchtet illuminiert das historische Datum — 1917. Auf dem ersten Wagen — das Porträt W. I. Lenins. Durch einen farbenprächtigen Korridor „schwimmt" die Silhouette des legendären Kreuzers „Aurora". In Flaggenschmuck und Losungen der Oktoberrevolution: „Alle Macht den Sowjets!", „Friede den Völkern!", „Das Land — den Bauern!"

Unter den Klängen revolutionärer Lieder füllen die Bannerträger den Platz. Es erschallt ein brausendes „Hurra!" „Es lebe der Große Oktober, der eine neue Epoche der Weltgeschichte einleitete, die Epoche der revolutionären Erneuerung der Welt, des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus!" Dieser flammende Aufruf füllt die Herzen der Menschen mit Stolz.

Festlich geschmückt strömen die Kolonnen unserer Jungen und Mädchen auf den Platz. Über den farbenfrohen Reihen — Transparente. Moskau, das Land richtet sich nach dem Oktober, nach den Programmbeschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU aus.

Unter den Klängen feierlicher Musik schwebt ein riesiges Panneau — das Porträt des Begründers der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Begründers des ersten sozialistischen Staates der Welt — W. I. Lenins — an dem Mausoleum vorbei. Es folgen die Wagen mit den Porträts der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU. Über die ganze Breite des Platzes sind Transparente entfaltet von der unerschütterlichen Einheit des Sowjetvolkes, seiner Geschlossenheit um die Leninsche Kommunistische Partei. Über den Kolonnen — Losungen, die die brüderliche Freundschaft der Völker der Sowjetunion, die sowjetische sozialistische Demokratie rühmen.

Dem Zentrum des Platzes nähert sich ein Panneau, das Genossen L. I. Breshnew während seiner Rede auf der Beratung in Alma-Ata zeigt. „Der revolutionäre schöpferische Geist, die Ideen des XXV. Parteitags leben in dem alltäglichen Werk unserer Partei, unseres Volkes." Und gleichsam zur Bestätigung dieser Worte drücken die Teilnehmer des festlichen Umzugs ihre warme Billigung der Beschlüsse des Oktober-Plenums (1976) des ZK der KPdSU aus: „Alles, was die Partei vorgemerkt — werden wir erfüllen!" steht auf einem Transparent. Wagen, malerisch geschmückt mit Ständen, die dem sozialistischen Unionswettbewerb gewidmet sind, den Arbeitserfolgen des Sowjetvolkes rollen über den Platz.

Auf künstlerischen Panneaus, in den Händen der Teilnehmer des Festzuges sind Losungen aus den Aufrufen des ZK der KPdSU: „Möge sich das weltweite System des Sozialismus entwickeln und erstarken!", „Möge die Einheit und Geschlossenheit der Kommunisten der ganzen Welt auf fester Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus erstarken!", „Für die Einheit aller antiimperialistischen Kräfte!"

Die Sowjetmenschen sind darauf stolz, daß der erste Gesetzgebungsakt des weltersten sozialistischen Staates das Leninsche Dekret über Frieden war. Und alle Jahre kämpfte und kämpft die Heimat des Großen Oktober unentwegt und konsequent für den Triumph des Friedens auf dem Planeten. Auch heute kommt dies markant im Oktobermarsch zum Ausdruck. Es entfaltet sich eine ganze Komposition, in der die Ergebnisse der Sammlung von Unterschriften in der UdSSR unter dem neuen Stockholmer Appell, der konsequente Kampf der UdSSR um die Erfüllung der Vereinbarungen der Schlußakte der Gesamteuropäischen Konferenz, die Dokumente der wichtigsten außenpolitischen Aktionen unseres Landes widergespiegelt sind.

In der gegenwärtigen Etappe fand die Friedenspolitik des Oktoberlandes konsequenten Ausdruck im Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, das auf dem XXV. Parteitag der KPdSU angenommen wurde.

Die Teilnehmer des Festumzugs bleiben vor dem Mausoleum stehen und skandieren: „Es lebe die friedliebende Außenpolitik der Kommunistischen Partei der Sowjetunion!"

Auf dem ganzen Platz entsteht das Wort „Frieden". Es ist mit Blumen geschmückt, mit Fahnen umrahmt und von hier aus dem ganzen Land, dem ganzen Planeten zu sehen.

Im Zentrum des Roten Platzes bleibt die Maschine mit einem riesigen Foto stehen, auf dem das Treffen des Genossen L. I. Breshnew mit den Arbeitern des Lichatschow-Autowerks dargestellt ist. In großen Lettern stehen die Worte, die Leonid Iljitsch damals sagte: „Alle unsere Pläne, die ganze Politik unserer Partei verfolgen das Hauptziel — ein besseres Leben für das Sowjetvolk zu schaffen."

Es erklingen Hochrufe zu Ehren des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU, des Sowjetvolkes — des Erbauers des Kommunismus. In diesen Minuten laufen von dem riesigen blühenden Wort „Frieden" Kinder dem Mausoleum zu. Sie steigen auf die Zentraltribüne und überreichen den Partei- und Regierungsleitern Blumen und purpurrote festliche Schleifen.

Es ertönt ein „Hurra!", Beifall dröhnt.

Es beginnt der Festumzug. Auf den Roten Platz rollen rote Fahnen: als ob eine Fahne — das Siegesbanner des Großen Oktober — emporgeflogen wäre. In Ehren hatten es die Sowjetmenschen durch rauchende Feuerbrünste, die Schwierigkeiten der ersten Planjahrfünfte und das Feuer des Krieges getragen. Es war unter denen gewesen, die das Neuland erschlossen, die mächtigen sibirischen Flüsse bezwangen, den Weg in den Weltraum gebahnt hatten. Die junge Generation der Erbauer des Kommunismus hat das Siegesbanner aus den Händen der Großväter und Väter übernommen, ehrt und mehrt die Traditionen, die die Revolution ins Leben gerufen hat.

Voran — das Banner Moskaus mit den Auszeichnungen der Heldenstadt. Die Industrie der Hauptstadt hat die Aufgaben der 10 Monate im Umfang der Realisierung der Produktion und der Herstellung des größten Teils der wichtigsten Erzeugnisse erfüllt. Die Volkswirtschaft des Landes hat verschiedene überplanmäßige Produktion für Millionen Rubel erhalten. Auf Transparenten und Losungen der Demonstrationsteilnehmer — Rechtsprotokolle über Arbeitssiege zu Ehren des 59. Jahrestages des Großen Oktober.

Die Demonstration der Vertreter der Werktätigen Moskaus schließt mit dem Zug der Bannerträger.

Die Feier des 59. Jahrestages des Großen Oktober wurde zu einer prägnanten Äußerung der Einheit von Partei und Sowjetvolk, einem Zeugnis der Treue der Menschen des Sowjetlandes den hohen Idealen der Kommunistischen Partei, der unerschütterlichen Entschlossenheit, die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu erfüllen — einen neuen Schritt auf dem Weg des Aufbaus des Kommunismus zu machen.

(TASS)

Kasachstan feiert den Großen Oktober

ALMA-ATA

Der 59. Jahrestag des Großen Oktober hält mit roten Fahnen und Transparenten, jubelnden Massen Millionen Werktätiger Einzug in das Land des dreifachen Ordensträgers Kasachstan, sowie auch in alle anderen Schwesterrepubliken. Die schöne Kasachstaner Metropole Alma-Ata hat ein festliches Gewand angelegt. Purpurrote Tücher mit den Kampflosungen des ZK der KPdSU flattern im Wind. An den Fassaden der Gebäude, auf den Plätzen sind die Bildnisse von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenin, der Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, Rapporte über Arbeitssiege zu sehen.

Im Zeichen des breit entfalteten Kampfes für die erfolgreiche Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der großen Leninschen Partei, für die vorfristige Erfüllung der Auflagen des ersten Jahres des zehnten Planjahrfünfts schaffen die Werktätigen der Republik im 59. Jahr der Sowjetmacht. Sie werden zu neuen ruhmreichen Arbeitstaten durch die Aufgaben inspiriert, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, in der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in Alma-Ata, in der Rede auf dem Oktober-Plenum (1976) des ZK der KPdSU stellte, durch den großen Sieg in Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen der Getreidebauern Kasachstans für den Verkauf von Getreide an den Staat.

Der W.-I.-Lenin-Platz ist mit Fahnen und den Wappen aller Unionsrepubliken geschmückt. An einem der Gebäude ist ein großes Bildnis des standhaften Leninisten, des hervorragenden politischen Funktionärs unserer Zeit, des unermüdlichen Friedenskämpfers L. I. Breshnew.

Auf der Zentraltribüne sind das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschimow, S. N. Imaschew, A. I. Klimow, A. G. Korkin, S. B. Aljasbekow, S. A. Smirnow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Genossen K. A. Jegisbajew, I. G. Slashnew, W. T. Schewtschenko.

Platz auf der Tribüne nehmen auch der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR W. K. Sewrjukow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, J. F. Baschmakow, S. S. Dshijenbajew, S. K. Kubaschew, S. T. Takeshanow, das Mitglied des Militärrats, Leiter der Politverwaltung des den Rotbannerorden tragenden Mittelasiatischen Militärbezirks, Generalleutnant M. D. Popkow, der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. K. Kamaldenow, der Vorsitzende des Alma-Ataer Gebietsvollzugskomitees S. D. Jelagin, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans P. I. Jerpilow, der Vorsitzende des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees, K. M. Auchadijew.

Auf den Gästetribünen sind Veteranen der Partei, Teilnehmer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges, namhafte Wissenschaftler, Kulturschaffende, Bestarbeiter der Produktion, Partei- und Sowjetfunktionäre.

10 Uhr morgens. Langsam fahren über den Platz zwei offene Wagen mit dem Abnehmenden der Parade, Befehlshaber der Truppen des den Rotbannerorden tragenden Mittelasiatischen Militärbezirks, Armeegeneral N. G. Ljaschtschenko und dem Kommandierenden der Parade, Ersten Stellvertretenden Befehlshaber der Truppen des Militärbezirks, Generalleutnant W. A. Gortschakow. Sie fahren die Reihen der Truppen ab, begrüßen sie und gratulieren ihnen zum Feiertag des Großen Oktober. Als Antwort schallt lautes „Hurra!"

Daraufhin steigt N. G. Ljaschtschenko auf die Zentraltribüne und hält eine Rede. Im Namen und im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik gratuliert er den Werktätigen Alma-Atas und der ganzen multinationalen Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik zum 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Feierlich ertönen die Staatshymnen der Sowjetunion und der Kasachischen SSR. Die letzten Akkorde werden von festlichen Artilleriesalven übertönt.

Für einige Augenblicke senkt sich tiefe Stille auf den Platz, dann wird sie von einem brausenden Trommelwirbel jäh zerrissen. Die Militärparade beginnt. Es ist Tradition, daß sie von der Gefechtsfahne des Offizierskorps eröffnet wird. Ein rotes Banner voran. In starker Hand trägt es der Kriegsveteran, vielfacher Orden- und Medaillenträger, Oberst G. N. Salzew. Hinter dem Banner, im Paradeschritt — die Offiziere, deren Heldentaten durch hohe Auszeichnungen der Heimat gewürdigt sind.

Auf dem Platz erscheinen die Abteilungen der Alma-Ataer allgemeinen Offiziersnachschule, die den Namen des Marschalls der Sowjetunion I. S. Konew trägt. Aus den Wänden dieser Lehranstalt sind Hunderte gut vorbereitete, ideologisch gestählte Offiziere hervorgegangen. Unter ihnen W. Koslow, A. Krassny, W. Jakobow. Ihre Einheiten haben am Vorabend des Oktobertestes hohe Resultate in militärischer und politischer Ausbildung erreicht.

In der Paradebesatzung der Lehranstalt sind Offiziersschüler, zukünftige Kommandeure der ruhmreichen sowjetischen Streitkräfte, Fortsetzer der heldenhaften Traditionen unserer Väter und Großväter. Fest ist der Schritt des jungen Kommunisten N. Andronow. Er ist ein Enkel des Teilnehmers des Bürgerkriegs und des Großen Vaterländischen Krieges, des Helden der Sowjetunion N. I. Terjochin. Neben ihm — J. Tschepurdej — der Sohn eines Frontkämpfers. Durch ausgezeichnete Studienergebnisse hat er das Recht errungen, an der Parade teilzunehmen. Über den Platz marschieren der Lenin-Stipendiat, Offiziersschüler G. Dubowzew, die Komsomolleiter, auch ausgezeichnete Offiziersschüler, A. Kostenko und A. Wolshanin. Sie alle und viele andere haben den schweren, aber ehrenvollen Beruf eines Verteidigers der Heimat gewählt.

An den Tribünen vorbei defilieren die Abteilungen der mit dem Rotbannerorden dekorierten F.-E.-Dsershinski-Grenzoffiziershochschule. In den 45 Jahren ihres Bestehens hat sie Tausende der Sache der Partei und dem Volke unendlich ergebene Offiziere herangebildet. Einem der ersten Abgänger, dem Leutnant A. Machaln, wurde für die Teilnahme an den Kämpfen am Chassan-See der Titel des Helden der Sowjetunion verliehen.

26 Abgänger dieser Lehranstalt sind Helden der Sowjetunion, darunter W. Ussow, I. Bogatyr, W. Bubenin.

Die Paradebesatzung der Grenzer wird von Oberleutnant M. A. Baryshn geführt. Selbst ein Abgänger dieser Lehranstalt, avancierte er bis zum Stellvertretenden Chef der Schule. Das Banner trägt der Offiziersschüler des letzten Studienjahrs, Bester der militärischen und politischen Ausbildung, Obersergeant S. Prijmak. Zum Bestand der Paradebesatzung gehören viele Vertreter von Grenzregimenten. Das sind A. Romischow und S. Bondarew, N. Shochow und J. Kostomarow, W. Morosow und A. Galjuk.

Vorbei kommt eine Einheit Motoschützen. Ausgerüstet mit erstklassiger Militärtechnik, sichern sie die friedliche Arbeit unseres Volkes. Die Paradebesatzung wird von Offizier W. A. Golowischenko kommandiert. Zu der Besatzung gehört auch die Abteilung Leutnant N. Macholins, die beste des Truppenteils. Hohe Meisterschaft und Gefechtsausbildung haben während der letzten Truppenübungen der Komsomolleiter der Kompanie, M.-G.-Schütze des Infanteriekampfwagens, A. Sawinow und der Panzerfahrer, Gefreiter A. Lindt bekundet. Für ausgezeichnete Ausbildung des Dienstes wurde ihr im Befehl der Truppenleitung vermerkt.

Im Parademarsch — eine Nachrichtentruppe. Darunter die Einheit des Offiziers N. N. Krasnoschtschok. Während der Truppenübungen hat diese Einheit unter schwierigen Bedingungen eine exakte, störungsfreie Nachrichtenübermittlung gewährleistet. Gute Kenntnis der Technik und Findigkeit zeigt besonders Sergeant A. Konow. Ihm wie auch vielen anderen wurde für ausgezeichnete Ausübung des Dienstes die Ehre zuteil, an der Parade teilzunehmen.

Die Tribünen applaudieren den Aviatikern. Kraftvolle Flügel hat ihnen das Land gegeben, und sie danken es ihm durch beispielhaften Mut und Heroismus. Heute sind die sowjetischen Luftstreitkräfte mit Überschall- und raketentragenden Flugzeugen ausgestattet und imstande, einen feindlichen Angriff an einem beliebigen Punkt zurückweisen und dem Feind einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

Die Parade wird von einer Einheit der inneren Truppen abgeschlossen. Geführt wird sie von dem Kommunisten Hauptmann S. K. Agadshanjan. Er ist der Chef einer Kompanie, die noch vor drei Jahren den Titel „Ausgezeichnete" erworben hat. In gut ausgerichteten Reihen marschieren die besten der Besten — N. Nagornow, Träger der Abzeichen „Bester im Dienst" I. und II. Klasse, W. Smirnow, Träger des Abzeichens „Bester im Dienst" II. Klasse und andere Tschekisten, die ihre Pflicht in Ehren erfüllen.

Die Militärparade hat noch einmal die felsfeste Geschlossenheit unserer Streitkräfte um die Kommunistische Partei der Sowjetunion demonstriert, um ihr Leninsches Zentralkomitee, ihre Bereitschaft, in einem beliebigen Augenblick die Errungenschaften des Großen Oktober zu verteidigen.

Nach einer kurzen Pause beginnt der Festzug der Werktätigen von Alma-Ata. Den Platz füllt ein bunter Wald der Hauptkolonne. Voran — ein riesengroßes rotes Banner mit den Bildnissen von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenin. Die Blicke aller sind auf die Worte in massiven Lettern gerichtet: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

Jungen in roten Anzügen tragen Flaggen und Fahnentücher mit den Worten: „Es lebe der 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!", „Lenins Ideen sind unsterblich!" Wir stehen vor dem ruhmreichen 60. Jubiläum des Großen Oktober, im Feuer der Revolution entstand das weiteste Land der Sowjets — ein Staat von Menschen der befreiten Arbeit, der eine neue Ära in der Weltgeschichte — die Epoche der Erneuerung der Welt, des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus — eingeleitet hat.

Die Erhabenheit der Leninschen Partei, unter deren Leitung die Völker unserer multinationalen Heimat den Sozialismus aufgebaut haben, kommt in Transparenten und dekorierten Ständen zum Thema: „Die KPdSU — der Inspirator und Organisator all unserer Siege!" zum Ausdruck. Den Transparenten folgen Bildnisse der Mitglieder des Politbüros des Zentralkomitees der KPdSU.

In seinem Bericht auf dem XXV. Parteitag der KPdSU sagte Genosse Leonid Iljitsch Breshnew: „Sechs Jahrzehnte, das ist weniger als die durchschnittliche Lebenserwartung eines Menschen. Doch in dieser Zeit hat unser Land einen Weg zurückgelegt, der Jahrhunderten gleichkommt."

Die festlichen Kolonnen, die auf die Grußworte von den Tribünen mit brausenden Hurra-Rufen antworten, gleichen einer lebenden Illustration der trefflichen Erfolge auf den unermeßlichen Weiten Kasachstans sowie des ganzen sozialistischen Landes.

1 195 000 000 Pud Getreide haben die Ackerbauern Kasachstans erstmalig in die Speicher der Heimat geschüttet. An diese große Getreidemenge, die in der Republik erfaßt wurde, erinnern auch die abgebildeten Weizenähren auf dem Platz, die Modelle lockerer Böte und die Rapporte, mit denen die Spezialisten der Landwirtschaftsorgane und Wissenschaftler zur Demonstration kamen. Der Ruhm von der neuen Kasachstaner Milliarde hat sich weit verbreitet!

Ein großer Sieg wurde errungen. Aber auf dem Oktober-Plenum des ZK der KPdSU sagte Genosse L. I. Breshnew: „Ich bin überzeugt, daß es den Kasachstanern vor lauter Lob und Beifall nicht schwindlig werden wird. Die Republik verfügt über kolossale Reserven für ein weiteres Wachstum". Die Werktätigen Kasachstans festigen sicher unter Leitung der Parteiorganisationen ihre Erfolge, bieten alle Kräfte auf, um neue hohere Zielmarken zu erreichen. Das fand im festlichen Umzug, in der Ausstattung der Kolonnen ihren Ausdruck.

Ein dekorierter Stand mit dem Rapport der Werktätigen der Republikhauptstadt zieht vorbei. Die Industrie der Stadt hat das 10-Monatssoll vorfristig erfüllt, Erzeugnisse für 31 Millionen Rubel über den Plan hinaus geliefert und beschleunigt weiterhin das Produktionstempo.

Fest entschlossen, die Möglichkeiten für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verwirklichung der Verpflichtungen in vorfristiger Erfüllung des Jahresplans noch beharrlicher zu nutzen, schreiten die Werktätigen der Stadtbezirke Alma-Ata — Lenin, Frunse, Sowjetski, Oktjabrski, Kalinin, Auezow, im Aufruf des ZK der KPdSU heißt es: „Werktätige der Sowjetunion! Kämpft aktiver für die Erfüllung und Überbietung der Volkswirtschaftspläne mit Minimalaufwand! „Das streben auch die führenden Kollektive der Werke „Torsches", des Elektromechanischen Werks, des Gebietsmilchkombinats und andere an.

Es marschieren Wissenschaftler, Studenten, Fachschüler. Einen immer größeren Beitrag leisten die wissenschaftlichen Anstalten und Hochschulen zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben, die vor Industrie, Bauwesen, Transport, Landwirtschaft stehen.

Die Transparente und Panneaus sind dem erhabenen Thema gewidmet: „Die UdSSR ist das Bollwerk des Friedens und des Sozialismus". Der Festzug brachte nochmals mit aller Stärke und Überzeugungskraft die allgemeine Billigung des vom XXV. Parteitag der KPdSU erarbeiteten Programms des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zum Ausdruck, das vom Zentralkomitee der Partei und der Sowjetregierung konkret und zielstrebig realisiert wird. Die Sowjetmenschen unterstützen einmütig den Aufruf des ZK der KPdSU: „Es erstarke die Einheit und der Zusammenschluß der Kommunisten der ganzen Welt auf der unerschütterlichen Grundlage des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus!" Sie sind von ganzem Herzen mit denen, die gegen Imperialismus und Aggression kämpfen, internationale Entspannung und Abrüstung, Festigung gutnachbarlicher Beziehungen anstreben.

Die Oktoberfeier ist ein neuer überzeugender Beweis der unverbrüchlichen und ständig erstarkenden Völkerfreundschaft. Die multinationale Massendemonstration ist ein Symbol dessen, daß die Menschen verschiedener Nationen und Volkerschaften, die Kasachstan bewohnen, Hand in Hand, unter gegenseitiger Hilfe an der Erfüllung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus arbeiten.

Auf dem Platz ist die Jugend der Sowjetmenschen. Eine schülerkolonne zieht vorüber. Voller Freude und Glück erwidern sie die Grußworte von der Tribüne. Die Ausstattung der Kolonne spiegelt den Wunsch der Kinder wider, noch aktiver in der gesellschaftlichen Arbeit zu sein, noch bessere Lernerfolge anzustreben, um die Oktoberstaffette der Großväter und Väter würdig weiterzutragen. Im festlichen Umzug sind auch ihre jüngeren Geschwister, die zusammen mit den Eltern hierher gekommen sind. Unsere Partei und Regierung sorgen ständig um die glückliche Kindheit der jungen Generation. Eine Gruppe Pioniere besteigt die Tribüne und überreicht den Leitern der Republik Blumen.

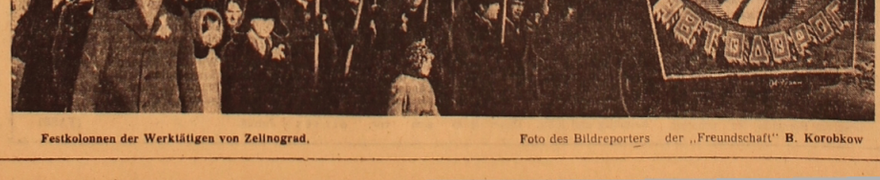
Der Festumzug wird von den Kolonnen der Sportler abgeschlossen. Vor der Tribüne sind die Champions und Rekordler der Welt, des Landes und der Republik. Jetzt nehmen die Turner, Mädchen, die Modelle mit Weizenähren tragen, den Platz ein. Unsere Jugend brachte die allgemeine Freude über die neue Kasachstaner Milliarde, ihre Bereitschaft zum Ausdruck, auch weiterhin den von der Partei gewiesenen Weg zu gehen.

Die festliche Demonstration in Alma-Ata zeigte die grenzenlose Liebe und Treue der Werktätigen des Großen Oktober zu der Partei, ihrem Lenin, ihrem Leninschen Zentralkomitee, ihrem Politbüro, ihrem Generalsekretär, dem Beschluß des XXV. Parteitags der KPdSU, das ihren Beitrag zum Aufbau des Kommunismus zu vergrößern, in Ehren den 60. Jahrestag des Großen Oktober zu begehen.

* * *

Feierlich und fröhlich begingen die Werktätigen aller Gebietszentren, Städte, Siedlungen und Dörfer Kasachstans den 59. Jahrestag des Großen Oktober. Der 7. November wurde gekennzeichnet durch zahlreiche Berichte über Arbeitssiege. Die Sowjetmenschen demonstrierten ausdrucksvoll und überzeugend ihre Einheit und Geschlossenheit um die teure Leninsche Partei, billigten einmütig die weise innen- und Außenpolitik der KPdSU, brachten die feste Entschlossenheit zum Ausdruck, die Vorzeichnungen des XXV. Parteitags der KPdSU, die Pläne und Verpflichtungen für das 10. Planjahrfünft erfolgreich zu erfüllen und neue Siege im kommunistischen Aufbau zu erringen.

(KasTAG)



Festkolonnen der Werktätigen von Zelinograd.

Foto des Bildreporters der „Freundschaft" B. Korobkow

Festlicher Empfang im Kreml-Kongreßpalast

(Anfang S. 1)

unermüdlichen Kampf unserer Partei und des Sowjetstaates für dauerhaften Frieden auf Erden, für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, für den Fortschritt der Menschheit.

Die dieser Tage stattgefundenen Plenum des Zentralkomitees der KPdSU und die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR erörterten und bestätigten die Pläne zur Entwicklung unseres Landes für das 10. Planjahrfünft und für das kommende, das Jahr 1977. Das sind kühne Pläne, mit großem Aufschwung. Sie sehen einen neuen großen Aufstieg der Macht unserer Heimat, ein neues bedeutendes Wachstum des Wohlstands und der Kultur des Sowjetvolkes vor.

Aber es sind auch schwere, angespannte Pläne. Ihre Erfüllung fordert eine große angespannte Arbeit des ganzen Volkes, die Verbesserung der Qualität unserer Arbeit.

Dazu ruft unsere Kommunistische Partei das Volk auf. Und das Sowjetvolk erwidert diesen Aufruf mit neuen Arbeitsgroßtaten, mit neuen Erfolgen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Aufbaus, der Wissenschaft, Kultur und des ganzen gesellschaftlichen Lebens.

Besondere Freude haben in diesem Jahr die Werktätigen unserer Landwirtschaft der Heimat bereitet, indem sie Rekordresultate erzielten. Das ganze Land half ihnen dabei, und das ganze Land applaudiert ihnen zu dem ruhmreichen Sieg!

Genossen! Die soeben abgeschlossenen Parade und Demonstration der Werktätigen auf dem Roten Platz waren ein neues markantes Symbol des Zusammenschlusses unseres Volkes um seine Leninsche Partei, seiner ruhigen Sicherheit in seinen Kräften, seiner festen Entschlossenheit, mit voller Energie die vor ihm gestellten großen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus und der Festigung des Friedens auf Erden zu realisieren.

Gestatten Sie mir, einen Toast auf die neuen Erfolge der Sowjetmenschen in der Lösung dieser historischen Aufgaben auszubringen!

Auf unsere vortreffliche Arbeiterklasse — das Rückgrat der sowjetischen Gesellschaft!

Auf unsere ruhmreichen Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft!

Auf die Mitarbeiter der Wissenschaft, Kultur, des Bildungswesens, des Gesundheitsschutzes — auf unsere ganze Volksintelligenz!

Auf die treuen Beschützer unserer Heimat — die Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte!

Auf unsere Freunde und Verbündeten in den sozialistischen Bruderländern!

Auf die Klassenbrüder, Kämpfer für Freiheit, Demokratie und Sozialismus, die in den Ländern des Kapitals kämpfen!

Auf die Völker der befreundeten Staaten, die das Kolonialjoch abgeworfen und den Weg der Unabhängigkeit und des sozialen Fortschritts betreten haben!

Auf den Frieden in der ganzen Welt!

Ich gratuliere Ihnen zum Feiertag, liebe Freunde!

* * *

Der Empfang verlief in einer herzlichen, innigen Atmosphäre.

Für die Teilnehmer des Empfangs wurde ein Festkonzert der Meister der Künste gegeben.

(TASS)

Staatspreise der UdSSR für herausragende Leistungen in Arbeit, Wissenschaft, Technik und Kultur verliehen

Sicheren, großen Schrittes geht unser Land den Leistungsgrenzen des ersten Jahres des Planjahrfünfts entgegen. Einen das ganze Volk umfassenden Aufschwung der politischen und Arbeitsaktivität lösten die Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU und die Materialien der fünften Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR aus. Millionen Schrittmacher und Neuerer der Produktion unterstützen dem Land über neue Arbeitssiege und über die vorfristige Erfüllung der persönlichen Jahresaufgaben. Die Heimat schätzt die schöpferische Initiative der Menschen, deren Arbeit unser Land noch machtvoller und schöner macht, hoch ein.

Ein markantes Zeugnis der großen Aufmerksamkeit der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung gegenüber den werktätigen Menschen ist der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR, über die Verleihung von zehn Staatspreisen der UdSSR für 1976 an die Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs für herausragende Leistungen in der Arbeit.

Die Reihen der Staatspreisträger haben sich ergänzt mit den Besten von den Besten, den Initiatoren und Aktivisten der großen, das ganze Volk umfassenden Bewegung — des sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der Leninschen Partei und die Erfüllung der Auflagen des Planjahrfünfts.

119 namhaften Aktivisten des sozialistischen Unionswettbewerbs aus 13 Unionsrepubliken des Landes, darunter auch Kamschat Dosnabajewa aus dem Sowchos „Charkowski", Gebiet Kustanai, wurden Staatspreise in diesem Jahr verliehen. Sie vertreten 31 Produktionszweige. Diese Arbeiter, Meister, Ingenieure, Werktätigen der Landwirtschaft sind die Fahnenträger des technischen Fortschritts, Verfechter der rationellsten Nutzung der Reserven, Teilnehmer der edlen Bewegung der Lehrmeisterschaft.

Der XXV. Parteitag der KPdSU stellte fest, daß es notwendig ist, die wissenschaftlichen Forschungen weiterhin zu entwickeln und deren Resultate schnell und weitgehend in die Volkswirtschaft einzuführen. Von der weiteren Verstärkung der Verbindung der Wissenschaft und der Produktion sprach Genosse L. I. Breshnew in seiner Rede auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU. Ein Zeugnis der engen Zusammenarbeit der Wissenschaftler und Praktiker ist die Verleihung von UdSSR-Staatspreisen 1976 auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik.

Unter den Ausgezeichneten sind **Jessentajew**, Ualiolla Jessentajewitsch, Chefingenieur der Zentralen Kasachischen Geologischen Territorialverwaltung, **Müller**, Bruno Karlowitsch, Bohrer der Dshäskasganer Geologischen Komplex- und Erkundungsexpedition derselben Verwaltung u. a.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR erörterten die Vorschläge des Komitees für Lenin- und Staatspreise der UdSSR auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur und faßten einen Beschluß über die Verleihung von Staatspreisen der UdSSR 1976.

Mit Genugtuung kann man feststellen, daß die Werke, die so hoch eingeschätzt wurden, den Genres nach mannigfaltig sind und von Meistern vieler unserer nationalen Republiken stammen. Die Hauptbesonderheit des Schöpfertums dieser weitbekannten Kulturschaffenden besteht darin, daß sie ihre Werke über das Volk und für das Volk schaffen.

Die Verleihung der Staatspreise der UdSSR für 1976 an solch eine große Gruppe von Schriftstellern, Musikern, Kunstmalern, Architekten, Film- und Theaterschaffenden ist ein Zeugnis der großen Errungenschaften in der Entwicklung der multinationalen Kunst unserer sozialistischen Heimat.

(TASS)

59 Jahre auf dem Wege des Fortschritts

Anfang der zwanziger Jahre ging über die bürgerliche Presse eine Zeichnung: W. I. Lenin und Woodrow Wilson, der damalige USA-Präsident, an einem Schachbrett. „Wer gewinnt?" lautete die Unterschrift.

In Anlehnung an dieses Bild kann man heute, 59 Jahre nach dem Großen Oktober, feststellen, daß die Situation auf dem „Schachbrett der Welt" durch einen offensichtlichen Positionsvorteil der Kräfte des Friedens und des Sozialismus, des Fortschritts und der Demokratie gekennzeichnet wird. Jedes neue Jahr des Oktober ist eine Rechenschaftslegung vor der Geschichte: Ob es den revolutionären Weltprozeß gefördert, ob es die Menschheit den Zielen nähergebracht hat, von denen ihre kühnsten, ehrlichsten und erleuchtetsten Geister geträumt hatten?

Und jetzt, da das sechste Jahrzehnt nach den Tagen, die „die Welt erschütterten" bald voll wird, können wir mit Gewißheit sagen: Jawohl: gefördert und nähergebracht!

In seiner Rede auf dem Plenum des ZK der KPdSU entwarf Genosse L. I. Breshnew ein beeindruckendes Panorama der revolutionären Umgestaltung der Welt. Ein Panorama, das alle beflügelt, die sich zu den fortschrittlichen Kräften und Bewegungen der Gegenwart zählen, und das den Verfechtern der von der Geschichte verurteilten Gesellschaft die Flügel stutzt.

Die Positionen des Weltsozialismus sind gefestigt. Neue Lebenskraft gewinnt die große Gemeinschaft der sozialistischen Staaten — die dynamischste und schöpferischste Macht auf dem Erdball. Davon zeugen die 1976 durchgeführten Parteitage der KPdSU und der Bruderparteien Bulgariens, der Tschechoslowakei, der DDR, der Mongolei wie auch die früher stattgefundenen Foren der Kommunisten Ungarns, Polens, Kubas. Davon zeugen die imponierenden Ergebnisse der XXX. Tagung des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, die im Sommer des laufenden Jahres die sozialistische Wirtschaftsintegration vorantrachte und einen Beschluß über die Erarbeitung langfristiger Zielprogramme für Rohstoffgewinnung, Stromerzeugung und Lebensmittelproduktion faßte. Davon sprechen die ständigen engen Kontakte der Leiter der Bruderparteien und der Führer der sozialistischen Staaten.

Das laufende Jahr wurde durch die Wiedervereinigung Vietnams gekennzeichnet, das zur sozialistischen Republik proklamiert wurde. Der seiner Bevölkerungszahl nach drittgrößte sozialistische Staat des Erdballs (über 50 Millionen Menschen) ist gegenwärtig zu einem wichtigen Faktor des Friedens und Fortschritts in Südostasien, ja in ganz Asien geworden. Ein wichtiges Ereignis war auch der Sieg der patriotischen Kräfte in Laos, wo die marxistisch-leninistische Revolutionäre Volkspartei an die Leitung kam. Ein unabhängiger Entwicklungsweg eröffnete sich auch vor dem demokratischen Kampuchea.

Viele Ereignisse von überragender politischer Bedeutung fanden in den Ländern statt, die sich von der kolonialen Abhängigkeit befreiten. Nach der Aufhebung der Kolonialbesitze Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens, der Niederlande brach 1975 das letzte Kolonialreich — Portugal — zusammen. Und schon betritt Angola auf seinen Ruinen einen sozialistischen Weg. Der Sieg Angolas, dem die UdSSR, Kuba und andere sozialistische Länder uneigennützige Hilfe erwiesen, ist von historischer Bedeutung für ganz Afrika, das ist das Urbild ihrer Zukunft.

Je fester in der Weltarena die Positionen des Sozialismus und der Kräfte der nationalen Befreiungsbewegung sind, desto erfolgreicher entwickelt sich die kommunistische Weltbewegung.

Ein denkwürdiges Ereignis dieser Bewegung war die im Sommer 1976 abgehaltene Berliner Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas. Die Kommunisten nahmen ein konkretes Programm des weiteren Kampfes für Frieden, Sicherheit und Entspannung in Europa an und bezeugten erneut ihre aktive Rolle in den politischen Geschicken des Kontinents.

Bedeutende Erfolge erzielten die kommunistischen Parteien einer Reihe kapitalistischer und anderer Länder in den letzten Jahren während der hartnäckigen Klassenauseinandersetzungen. In drei der sechs größten kapitalistischen Staaten — in Frankreich, Italien und Japan — wirken kommunistische Massenparteien, für die während der Wahlen insgesamt über 20 Millionen Wähler stimmen. Beträchtliches politisches Gewicht haben in ihren Ländern die Portugiesische Kommunistische Partei, die Kommunistischen Parteien Spaniens, Finnlands, Dänemarks sowie Indiens und einiger Staaten Lateinamerikas. Kommunistische und Arbeiterparteien wirken gegenwärtig in 89 Ländern des Planeten. Allein in den zwei letzten Jahrzehnten sind 14 neue kommunistische Parteien entstanden, die früher als Kommunisten in der ganzen Welt hat sich um nahezu 20 Millionen vergrößert.

Somit sind die Erfolge des Weltsozialismus, der wachsende Einfluß der kommunistischen Parteien in den bürgerlichen und anderen Staaten, der Rückgang neuer und immer neuer Staaten vom Kapitalismus, der Verlust seines Kolonialbesitzes, seine Niederlagen in sozialen Schlachten offensichtliche Kennzeichen jenes weltweiten historischen Prozesses, der im Jahr 1917 unüberwindliche Kraft gewann.

...Wenn wir uns heute in der Welt umschauen, sehen wir, daß sich die marxistische Ideologie und die marxistische Weltauffassung in vielen Ländern festigen...

Henry Kissinger, dessen Worte wir anführten, ist nicht nur Staatssekretär der USA. Es ist auch ein Gelehrter, ein Historiker. Und wenn er als solcher fungiert, sind seine Ansichten interessant: Die Geschichte ist ein Bericht über Anstrengungen, die Fiasko erlitten, über nicht verwirklichtes ehrgeiziges Streben und Hoffen oder über Wünsche, die in Erfüllung gingen, aber sich in etwas Unerwartetes verwandelten.

Das ist die Stimme jener Welt, die nicht imstande ist, eine krisenlose Entwicklung der gegenwärtigen Gesellschaf zu gewährleisten, die ihre Erosion nicht aufhalten kann, die ihren historischen Höhepunkt hinter sich hat und sich ihrem Untergang nähert.

Diese pessimistische Auffassung der Geschichte mit Beispielen zu untermauern, ist nicht schwer. Man braucht sie, wie man sagt, nicht lange zu suchen.

Vor 200 Jahren wurde die Unabhängigkeit der USA proklamiert und zugleich die Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Weder das eine, das andere noch das dritte gibt es im Land, wo die Dossiers von FBI und CIA voligepfropft sind mit „schwarzen Listen" Andersdenkender, im Land, wo wegen politischer Ansichten sogar Präsidenten ermordet werden, der Schwarze nicht gleichberechtigt ist mit dem Weißen, der Arme — mit dem Reichen, wo der Besitz „der Starken dieser Welt", die eine Kleinigkeit von 0,5 Prozent der ganzen Bevölkerung der USA ausmachen, 600 Milliarden Dollar ausmacht oder mehr als der fünfte Teil aller Mittel, die sich im Besitz der Amerikaner befinden.

187 Jahre sind nach der Großen Französischen Revolution verflossen, die ebenfalls die Ideale der Freiheit, Gleichberechtigung und Brüderlichkeit verkündet hat. Doch was sehen wir dort? Das Verhältnis zwischen dem Durchschnittseinkommen der ärmsten und reichsten Familien drückt sich in Frankreich in der Proportion 1:76 aus...

Die Oktoberrevolution ist erst 59 Jahre alt. Doch hat sie es schon fertiggebracht, die Kluft zwischen Armut und Rechtlosigkeit der einen und dem Reichtum und den Privilegien der anderen zu liquidieren.

Kommt man auf das pessimistische Urteil Henry Kissingers über die Geschichte zurück, so kann man auch sagen: die sozialistische Welt, die aufsteigende Welt, der Nachfolger des Großen Oktober, faßt die Geschichte anders auf: das ist keine Kette von Bemühungen, die ein Fiasko erlitten haben, unerfüllten Hoffnungen und nicht realisierten Bestrebungen, sondern eine lebendige Chronik dessen, was schon getan und faktisch zum Gut nicht nur des Landes des Großen Oktober, sondern auch der gesamten Menschheit geworden ist.

War es denn nicht der Große Oktober, mit dem die vielversprechendste und optimistischste Etappe der Weltgeschichte begann? Die 59 Jahre des Großen Oktober haben den Menschen, wo sie auch immer leben, das gegeben, was mit keinen materiellen Werten zu ermessen ist, ohne das das Leben der Menschheit undenkbar ist. — den Glauben und eine Perspektive, die optimistische Auffassung des Lebens und der Zukunft.

Das ist nicht zuletzt, auch damit verbunden, daß der Sozialismus, der sich sofort durch das Dekret über Frieden bemerkbar gemacht hatte, nun seit über einem halben Jahrhundert um die Erreichung des Zieles kämpft, das vorher von niemand gestellt wurde, — um die allgemeine und volle Abrüstung. L. I. Breshnew erklärte am 25. Oktober auf dem Plenum des ZK der KPdSU, daß die Sowjetunion bereit sei, schon morgen Abrüstungsmaßnahmen, entweder umfangreiche und radikale oder für den Anfang wenigstens teilweise, auf einer wirklich gerechten gegenseitigen Grundlage zu treffen.

Schon morgen... Und wie erwidert man diesen Vorschlag im Westen? Dort ist sogar so was zu hören: Man brauche vor keinem Krieg Angst zu haben, der Frieden werde schon allein dadurch gesichert, daß es niemand wagt, die Kernwaffen einzusetzen. Man kann sich vorstellen, wie diese Worte die Fabrikanten und Waffenhändler erquicken. Es kommt also so heraus, daß der Frieden desto dauerhafter ist, je mehr Waffen es gibt. So kann man in eine Sackgasse gelangen, aus der es keinen Ausweg mehr gibt...

Ja, die moderne Waffe macht den Krieg sinnlos, absurd, selbstmörderisch. Niemand mehr kann ihn als ein Mittel zur Erreichung der politischen Ziele betrachten. Doch die Waffe wendet den Krieg nicht ab: in demselben Westen berechnete man skrupulös, daß sich in den letzten 30 Jahren auf dem Erdball 119 bewaffnete Konflikte unter Beteiligung von 69 Ländern ereignet haben...

Den Krieg kann — mit hundertprozentiger Sicherheit — nur eines abwenden: die Liquidierung der militaristischen Arsenale, die Vernichtung dessen, womit man kämpft. Eben das zu tun schlägt die Heimat des Großen Oktober vor, dessen Ideal, mit W. I. Lenin zu sprechen, die Abrüstung ist.

Am Schachbrett im Widerstreit „Wer wen?" leitet der Kapitalismus an stärkster Zeitnot. An der Zeitnot der Geschichte. Die Partei dauert an. Die alte Welt leistet hartnäckig Widerstand, findet und mobilisiert die Ressourcen des Schutzes und versetzt Gegenangriffe. Doch wird das Resultat des historischen Widerstreits zweier Welten mit jedem Jahrestag des Großen Oktober immer deutlicher.

W. KUSNEZOW

(TASS)

Ähnliche Handschriften

Als der Sowchosdirektor Alexander Lemeschko den Mechaniker Samuel König für den Posten des Chefingenieurs des neuen Sowchos „Pobeda" vorschlug und dessen jüngerem Bruder Oswald die Leitung der Reparaturwerkstatt übergab, rechnete er auf ein und dieselben Eigenschaften der Brüder.

Beide sind Kommunisten und gute Mechanisatoren. Sie haben die Fähigkeit, Menschen bei der Arbeit anzuleiten, die verschiedensten Probleme der Produktion sachkundig und operativ zu lösen. Eines dieser Probleme, der neuen Wirtschaft war, die Reparaturwerkstatt einzurichten. Es sollte eine spezielle Werkstatt gebaut werden, doch vorläufig brachte man sie in einem ehemaligen Warenlager unter. Den Vorschlag machte Samuel König, und die Mechanisatoren unterstützten ihn, damit man möglichst bald mit der Überholung der Landmaschinen beginnen konnte. Das war im vorigen Jahr und ist nur ein Beispiel. In diesem Jahr haben sich die Brüder König als Produktionsleiter bewährt, die eine gesunde Atmosphäre im Kollektiv schaffen können. Samuel ist vor allem ein Mann, der nicht über Schwierigkeiten klagt, sondern sofort nach einem Ausweg sucht. Da scheut er keine Mühe, und als Meister seines Fachs macht er alles gründlich. Das ist auch eine Eigenschaft, die beide Brüder König haben. Übrigens gibt es in Busuluk noch mehr Königs, die sich durch Arbeitseifer und Liebe für die Technik auszeichnen.

Das ist Viktor, der dritte Bruder, ein guter Schlosser der Reparaturwerkstatt und der jüngste — Artur. Letzter ist Werkleiter in der Schule, und wie seine Brüder, liebt auch er die Landmaschinen. Er hat, wiederholt während der Erntebergung die Kombine gesteuert. Im Winter kommt Artur mit seinen Zöglingen in die Sowchoswerkstatt, um bei der Reparatur der Technik zu helfen.

Ich wohnte unlängst im Sowchos „Pobeda" der Wahlberichts-Parteiversammlung bei. Dort traf ich die Brüder König. Als über die erfolgreiche Erntebergung gesprochen wurde — die Wirtschaft hat den Getreidebeschaffungsplan zu 220 Prozent erfüllt — nannte der Parteisekretär unter den besten Kommunisten alle vier Brüder König.

Später sprach ich mit ihnen. Sie sehen einander sehr ähnlich. Das ist äußerlich. Jeder der Brüder König spricht mit Stolz von den Wandlungen im heimatlichen Dorf. Oswald erwähnte die neue geräumige Reparaturwerkstatt, die gebaut wird. Artur sprach über das schöne Gebäude der Mittelschule, in dem er den Werkunterricht besser gestalten kann. Samuel freut sich, daß das Dorf in diesem Sommer durch mehrere neue Wohnhäuser erweitert worden ist.

Samuels Söhne Viktor und Wassili sind Traktoristen. Auch Viktors Sohn Alexander ist Mechanisator. „Das ist die junge Garde", scherzt Samuel König. „Doch vorläufig lassen wir Alten uns noch nicht verdrängen, obwohl man für die Ablösung sorgen muß."

Damit meint er nicht nur die jungen Königs, Mitglieder der Familiendynastie der Mechanisatoren. Die ältere Generation der Königs sind Lehrmeister der Jugend. Man kann sie oft auf den Treffen der Bestarbeiter mit den Schülern in der Schule sehen. Die Brüder sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit und wurden für ihre Leistungen von der Regierung ausgezeichnet. Samuel, Oswald, Viktor und Artur König haben in ihrer Lebensweise ähnliche „Handschriften": sie sind tüchtig im Beruf und vorbildlich in der Familie.

L. BILL

Gebiet Turgai

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Jahresplanerfüllung ist die Brigade, an deren Spitze Pjotr Anoschkin steht. Zu 130—140 Prozent erfüllt das Kollektiv der Brigade sein Tagessoll, Neulich, als Antwort auf das jüngste Plenum des ZK der KPdSU, verpflichtete sie sich, den Jahresplan vorfristig abzuschließen. Diese Initiative hat bereits in der Eisengießerei in Zelinograd, wo das Kollektiv der Brigade wirkt, viele Anhänger gefunden.

UNSER BILD: Der Brigadier Pjotr Anoschkin

Foto: **J. Kasakow**

Auf den Winter vorbereitet

Alles Mögliche wird im Kolchos „Krasnaja Sarja", Rayon Marinowski, getan, um dem Vieh eine satte Überwinterung zu sichern. Auch das Stroh, das noch vom Getreidedrusch auf den Feldern blieb, findet dabei weitgehende Anwendung. Gegenwärtig wird es an die Winterstallungen transportiert.

Mit der Transportierung des Strohs beschäftigen sich zur Zeit drei Brigaden, die gute Resultate dabei aufweisen.

Unter den Brigaden hat sich der Wettbewerb entfaltet um die Zufuhr des Strohs in gedrängten Terminen. Führend ist dabei die Brigade Kanijat Schachanow. Sie zeigt erfreuliche Resultate: 1 282 Tonnen Stroh, oder 75 Prozent des Jahresplans, hat das Kollektiv bereitgestellt. Zur Zeit sind schon mehr als 3 000 Tonnen gelagert. Bedeutendes leisten dabei die Traktoristen Nikolai Gromow, Wladimir Strom und der Arbeiter des Schobersetzers Hilmar Schweiß.

L. SEDELNIKOW

Gebiet Zelinograd

Der Brigadier als Vorbild

„Auf Wiedersehen bis Montag, Paul, und laß dir die Fischsuppe im Freien schmecken!" sagte Woldemar Blumenhardt, als sie nach Arbeitsschluß den Bauplatz verließen.

„Angelpartie aufgehoben", erwiderte Paul Wagner lächelnd.

„Wieso? Ist der Shigulli nicht intakt?"

„Alles in Ordnung. Du hast wohl von deinem großen Einsatz vergessen? Wir kommen doch zu dir!"

Woldemars Einwendung, daß er seinem Kameraden die geplante Angelfahrt mit dem neuen Wagen gewiß nicht verderben möchte, wies Paul entschieden zurück: „Abgemacht ist abgemacht, alle — das bin doch auch ich."

Dabei blieb es, und anders hätte es bei den Brigademitgliedern nicht sein können. Am nächsten Tag wurde wiedermal fleißig am Eigenheim Woldemar Blumenhards gebaut, und als die Einzugsfeier früher stattfand, als er sie erwartet hatte, und er den Freunden für ihre Hilfe dankte, meinte der Brigadier Theobald Leer: „Wir sind es doch gewohnt, die Bautermine zu kürzen, warum sollteat du ein ganzes Jahr auf dein neues Heim warten."

Ihren Fünfjahrplan hatte die Baubrigade Leer des Montashstroi, Trust „Dshambulchimstroi" in vier Jahren erfüllt. Auch im ersten Planjahr arbeitet das Kollektiv am Bau des Nowodshambuler Phosphorwerks mit Zeitvorsprung und belegte in der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen den ersten Platz in der Verwaltung „Glawkaratauchimstroi".

„Wir arbeiten bereits mehrere Jahre nach dem Brigadevertrag und nach dem Komplexplan für wissenschaftliche Arbeitsorganisation", erklärt Theobald. „Jeder Überbleibsel das Tagessoll mit 30—50 Prozent. Allein in diesem Jahr konnten wir 165 Arbeitstage einsparen, und die Senkung des Verrechnungswerts erreichte 865 000 Rubel, wofür man uns 1 566 Rubel Prämie ausgezahlt hat."

„Wir verdienen ganz gut", fügte Johann Penner, ein Gruppenleiter der Brigade, hinzu. „Wie die Arbeit, so der Lohn, doch hängt das natürlich nicht nur vom Fleiß eines jeden von uns ab, sondern auch von der guten Arbeitsorganisation, der Vervollkommnung der Technologie und von der kameradschaftlichen Atmosphäre unseres Kollektivs".

Diese wird durch die Aufmerksamkeit der ganzen Brigade für jedes Mitglied und die hohen Anforderungen, die man andererseits an jeden stellt, geschaffen. Dank den technischen Neuerungen wird die Montage erleichtert, das Tempo beschleunigt, steigt die Qualität. Aktive Rationalisatoren sind der Brigadier Theobald Leer, Ernst Niß, Nikolai Worona, Alexander Schestakow. Hohe Qualität der Bauarbeiten ist hier Gesetz, jedes Mitglied der Brigade hält deren guten Ruf in Ehren.

Die gesunde Atmosphäre im Kollektiv wird durch den Rat der Brigade gefördert, der aus sieben Personen besteht. Er untersucht sorgfältig die Ursachen einer beliebigen Störung im Arbeitsprozeß. Hier wird entschieden, wer und wann Urlaub erhält, oder darüber gesprochen, wie man die Freizeit sinnvoll gestaltet. Ohne die gute Erholung ist es ja schwierig, hohe Leistungen zu erzielen.

Hier wäre zu betonen, daß die Bauleute nicht nur mit Genugtuung von der materiellen Einschätzung ihrer Arbeit sprechen. Sie wissen die guten kameradschaftlichen Beziehungen außerhalb der Produktion zu schätzen. Man macht ja gern Ausflüge. Etwa die Hälfte der Brigademitglieder haben ihre eigenen Wagen. Da ist es kein Problem, sich einen schönen Erholungsort für das Wochenende auszusuchen. Und wer noch keinen Wagen hat, fährt mit einem der Kameraden mit. Auch weite Touristenreisen sind beliebt. In diesem Jahr haben unter anderen Erhardt und Theobald Leer, Woldemar Blumenhardt das Baltikum bereist, während Peter Lehmann sich in einem Sanatorium erholte.

Der Brigadeiat leistet ständig Erziehungsarbeit. Mit Arbeitern, die sich mal eine Verletzung der Disziplin zu schulden kommen ließen, gab es ernste Gespräche, und heute sind sie nicht mehr notwendig. Selbstverständlich spielt auch das Vorbild des Brigadiers Theobald Leer eine große Rolle. Er steht dem Kollektiv bereits 20 Jahre vor und ist seit 10 Jahren Aktivist der kommunistischen Arbeit. Er trägt das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb für 1973—1974 und 1975."

Adam WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

Sein schönster Herbsttag

„MAMA, die Fahne hängt!" rief das Mädchen von der Schwelle, doch schon im nächsten Augenblick war Tamara fortgelaufen. Die Mutter lächelte. Die Kinder sind stolz auf den Vater, und Tamara konnte es nicht abwarten, ihre Freude mit den Freundinnen zu teilen. Amalia hatte nicht gezweifelt, daß Johann, ihr Mann, es schaffen wird.

Doch die Mechanisatoren hatten ungläubig die Köpfe geschüttelt. Wäre es nicht gerade Johann Maul, sondern ein anderer gewesen, der das behauptete, würden sie ihn einfach ausgelacht haben. Bis auf 700 Zentner könnte man es mit der „Niwa" wohl bringen, aber 1 000 Zentner Getreide am Tag?... Johann Maul drosch mehr: 1 041 Zentner, und ihm zu Ehren wurde nicht zum erstenmal die rote Fahne auf dem Zentralgehöft des Sowchos „50. Jahrestag der UdSSR" gehißt. Der Kombineführer hatte nicht in den Wind gesprochen.

Im vorigen Jahr hätte er freilich von solchen Leistungen kaum träumen können. Die Mißernte war eine harte Prüfung für die Ackerbauern gewesen. Die Getreidehalme erhoben sich kaum über dem Boden, und die dürren Ähren boten einen kläglichen Anblick. Doch in diesem Jahr... im Durchschnitt erntete man im Rayon Kustanai über 20 Zentner je Hektar, und auf diesem Feld waren es fast dreißig!

Die Erntezeit ist jetzt vorbei, doch diesen Tag — den 3. September — wird Johann Maul nicht so bald vergessen...

...Hauptsache ist, den richtigen Rhythmus zu finden. Wenn das Feld eben ist und der dichte Schwaden gut liegt, nicht vom Wind aufgebläht ist, und du dich als Herr dieser mächtigen Maschine fühlst, die freudige Erwartung auf das Ergebnis deiner Arbeit dich wie auf Flügeln trägt, wie könnte man da nicht festlich gestimmt sein?

An manchen Stellen hat ein Windstoß den Schwaden doch etwas zerzaust. Da muß man manövrieren, damit keine Ähren verloren gehen. Das wäre doch schade! Freilich, den Verlust würde wohl kaum jemand bemerken, außer ihm selbst. Doch gerade er selbst, sein Gewissen, sein Ruf des besten Kombineführers schließen so etwas aus.

Rhythmisch rattert der Motor. Die Sonne sinkt. Es ist kühler geworden. Die Weizenschwaden sind von den letzten Sonnenstrahlen beleuchtet, und ferne am Horizont zieht sich ein Nebelschleier. Der Boden atmet. Über dem endlosen Feld wölbt sich der wolkenlose abendliche Himmel.

Schön ist es hier in der Steppe... Freilich eine andere Schönheit, als dort im Transkarpatengebiet, durch das ihn im vorigen Herbst eine Touristenreise geführt hatte. Wunderschön waren die bewaldeten Höhen. Wie rote Flammen leuchtete zwischen dem immergrün der dunklen Tannen das herbstlich gefärbte Laub der Bäume. In Filmen hatte Johann schon oft verschiedene Naturschönheiten gesehen, doch als er auf dem Gebirgspfad stehend, den brausenden Fluß ins Tal stürzen sah, beeindruckte es ihn gewaltig.

Johann sieht und hört jetzt einen anderen Strom fließen. Es gibt Menschen, die das auch nur in Filmen gesehen haben. Er aber ist der Herr dieses goldenen Weizenstromes, der aus dem Bunker seiner. „Niwa" in den Kasten des Wagens fließt. Das ist ja auch eine Sehenswürdigkeit.

Johann Maul erinnert sich jetzt an andere. Moskau... Er war dort auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft. Wenn das letzte Körnchen im Speicher geborgen sein wird und über den mit der Herbstfurche durchkämmten Acker der Schneesturm fegt, will er mit seiner Familie wieder nach Moskau fahren. Er möchte den Kindern, Viktor und Tamara, das Herz unserer Heimat von der Vogelschau aus zeigen. Die Aussicht auf die Riesenstadt vom Ostankino-Turm ist besonders schön abends, wenn sich unten das Lichtermeer erstreckt.

...Es ist Zeit, das Licht einzuschalten. Die weite Steppe ist von der unaufhaltsam einbrechenden Dämmerung enger geworden. Der Lichtflecken tanzt vor dem Schwadensammler, und der Sammelwagen ist von hinten beleuchtet. Rechts und links blinken einige Lichter. Das sind die anderen Kombines, seine Kameraden, und dort vorne schwanken mehrere Lichter — die Lastkraftwagen kehren von der Tenne zurück. Einer von diesen wird bald zu ihm kommen. Dann tauschen sie wieder die Kärtchen. Der Fahrer gibt ihm ein blaues und erhält ein rosafarbenes. So zählt man die gedroschenen Zentner Getreide. In Johanns Brusttasche liegt bereits ein beachtliches Päckchen blauer Kärtchen. Doch es müssen mehr sein. Das Tagessoll ist auf diesem Feld 312 Zentner, doch Johann Maul hat längst vergessen, daß es solch eine Norm gibt. Über 330 Zentner des besten Weizens hat er schon bis Mittag gedroschen...

Um zwei Uhr kam die Wanderküche aufs Feld. Das ist ein gedeckter Wagen. Darin sind ein Tisch und Bänke. Da kann man es sich gemütlich machen und die Glieder ausstrecken. Das Essen schmeckt. Die Köche in Silantjewka wissen, für wen sie kochen. Eine gute Speise kann die Stimmung nicht verderben, und nachmittags dreschen die Leute mit erneuter Kraft...

Kurz vor Mitternacht muß Johann sich zusammennehmen. Die Müdigkeit macht sich allmählich bemerkbar. Wie der Motor so eintönig brummt. Johann zählt die blauen Kärtchen. Noch keine fünfzig, also weniger als seine Höchstleistung. Er aber will sie höher schrauben. Der kühle Wind weht durch das offene Fensterchen des Fahrerhäuschens. Der Kombineführer hat die Schläfrigkeit abgeschüttelt. Seine Bewegungen sind sicher.

Es ist bald zwei Uhr nachts. Der Fahrer ruft von unten, ob Maul am Rand des Feldes für heute Schluß machen werde. Der Kombineführer schüttelt den Kopf und schreit: „Noch wenigstens zwei Runden".

Endlich sind auch diese geschafft. Der Schoffür Heinrich Müller ist gekommen, um die letzte Fracht zu holen. Er ruft: „Gratuliere, Johann; über 1 200 Zentner. Hast was geleistet!"

Johann steigt etwas umständlich vom Steppenschiff herab. Während er sich neben Heinrich in dessen Fahrerhäuschen setzt, sagt er: „Das haben wir zusammen geschafft! Ohne euch Sowchosfahrer könnten wir so viel nicht fertigbringen!"

1 233 Zentner Getreide hat Johann Maul an diesem seinem schönsten Herbsttag gedroschen. Und wenige Tage später wurde seine Initiative, die 1 000-Zentner-Grenze zu überschreiten, von einem anderen Kombineführer unterstützt: Ignatius Halle aus dem Pawlow-Sowchos drosch 1 018 Zentner. Erntehelden 76 .

A. JURJEW
Gebiet Kustanai

Unter den Theatern unserer Republik ist das Pogodin-Dramatheater in Petropawlowsk eines der ältesten. Am 30. Oktober eröffnete es seine 90. Saison.

Verdienter Künstler der Kasachischen SSR Iwan Artschibassow als Jakow Mytnikow in „Der Langerwartete" von Afanassi Salynski.

Von Ostrowski bis auf unsere Tage

EIN erhwürdiges Alter, unbestritten. Und daher möchte man gern einen Blick in die Vergangenheit werfen und die ersten Schritte des Theaters verfolgen.

Seine erste Erwähnung fällt in das Jahr 1886. Ein Theater war es eigentlich noch nicht, sondern nur eine halb berufliche, halb Laientruppe. In der Omsker Zeitung „Irtysch" erschien eine Meldung, die über die Aufführungen der Truppe und über den Bau eines Theaters in Petropawlowsk berichtete. Ausgehend von diesen Angaben stellte das Institut der Künste der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR fest, daß 1886 als das Geburtsjahr des Theaters zu betrachten ist.

Die Truppe spielte in ungemütlichen, ungeeigneten Räumen, doch dessenungeachtet wurden hier allein 1886 sechs (sechs!) neue Aufführungen auf die Bretter gebracht, darunter „Krieg und Frieden" von Lew Tolstoi, „Es ist nicht alle Tage Kirmes" von Ostrowski, „Der Revisor" von Gogol und andere.

Für das Theater von Petropawlowsk war immer kennzeichnend, daß es immer näher zum Volk, zu den Menschen stehen wollte. Nicht von ungefähr wurde ihm gleich nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Titel „Volkstheater" verliehen.

Im Protokoll einer Versammlung der Schauspieler stehen die Worte: „Das Theater ist ein Mittel der künstlerischen Agitation, die den breiten Bevölkerungsmassen verständlich ist, daher müssen wir ihm alles Gesunde entnehmen und es durch die besten Schauspielerkräfte in die Massen tragen. Der Kurs unseres Theaters heißt: Kunst für alle."

Und das Theater bleibt seiner Losung treu. Ständige Kontakte mit dem Publikum, Fahrten in nahe und ferne Dörfer, Auftritte auf Plätzen und Straßen, aktive Teilnahme an allerlei Festlichkeiten machte es den Menschen nah und zugänglich. Während der ersten Planjahrfünfte erzählte das Theater über die Werktätigen der großen Arbeiter- und Bauernarmee, besang die Heldentaten des Volkes beim sozialistischen Aufbau. Lunatscharski, Romaschow, Lawrenjow, Pogodin — das waren die Dramatiker, deren Bühnenstücke das Theater in jenen Jahren aufführte.

In den Kriegsjahren spielte es die Bühnenwerke Simonows, Leonows, Arbusows, die vom Mut und der Standhaftigkeit der Heimatverteidiger, von ihrem unbeugsamen Willen zum Sieg berichteten. Großen Erfolg hatte das Schauspiel „Gardisten der Ehre" nach dem Bühnenstück M. Auesows und A. Abischews, gewidmet der Großtat der Panfilow-Helden.

Als 1954 mit der Neulanderschließung begonnen wurde, gastierte das Theater jeden Sommer dreieinhalb — vier Monate in den Sowchosen und Kolchosen der Neulandgebiete. Während die Neulandbezwinger in Zelten und Wagen wohnten, mußten die Schauspieler direkt unter freiem Himmel arbeiten.

Das alles ist nunmehr Geschichte. Das Theater muß aber dem Heute leben, muß wissen, was den modernen Zuschauer bewegt. Man kann nicht behaupten, daß wir unseren 90. Gründungstag in einer Atmosphäre der Ruhe, Solidität, einer Art akademischer Stabilität begehen. Die vorige Spielsaison war z. B. der Schaffung eines neuen Repertoires gewidmet. Es wurde durch das Drama „Der Langerwartete" von Afanassi Salynski eröffnet. Dann folgten zwei Musikspiele — „Ein Sonntag in Rom" von Kramer und „Russisches Geheimnis" von Razer und Konstantinow. Der Zuschauer hat begriffen — im Theater gehen Wandlungen vor sich: Längst bekannte Schauspieler nehmen sich auf einmal ganz anders auf, machen etwas Ungewohntes. Die Jugend spielte nun markanter und vollblütiger. Auf eine neue Art manifestierte sich in „Der Langerwartete" T. I. Kutschina, der Anfang 1976 der Titel Volksschauspielerin der Kasachischen SSR verliehen worden war: in einer neuen Eigenschaft sahen die Zuschauer den Verdienten Künstler der Kasachischen SSR Iwan Artschibassow. Trefflich zeichnete sich in das Theaterensemble die neue Schauspielerin Lydia Parfentjewa ein, die Darstellerin der Hauptrolle in „Der Langerwartete". Großartig spielten Oleg Popow, Irina Gorodkowa, Iwan Nemzew, Gerd Kirst, Ljubow Romadina, Galina Opanassenko und andere in den Aufführungen „Russisches Geheimnis" und „Ein Sonntag in Rom".

Unser Kollektiv führt sein schöpferisches Suchen weiter. Während die Musikspiele in der vorigen Saison noch sozusagen im Experimentalstadium steckten, geht das Theater heute weiter, indem es Bertolt Brechts „Dreigroschenoper", ein sehr kompliziertes Werk, in sein Repertoire aufnahm. Wir führten „Die letzte Instanz" von N. Matukowski, dann das Bühnenspiel „Das Territorium" nach einer Erzählung O. Kuwajews, die Komödie „Der Elefant" von A. Kopkow, die lyrische Phantasie „Jemand fehlt, nach jemand sehnt man sich..." von Kokowkin und andere auf.

Das Hauptgewicht legten wir auf die Bühnenstücke moderner Autoren. Das ist kein Zufall. Das Theater kann seinen Namen nur dann rechtfertigen, wenn es auf der Bühne aktuelle Tagesprobleme, die brennendsten Fragen der Gegenwart aufwirft und lösen hilft. Zudem muß sein Repertoire mannigfaltig sein — ernst und spannend zugleich. Wir denken auch an die Kinder. In der vorigen Saison hatten wir zwei Kinderaufführungen gezeigt, jetzt bereiten wir ein ausgelassenes Bühnenspiel „Sportleidenschaften im Lande Multi-Pulti" vor, wo die jungen Zuschauer ihren Lieblingshelden aus den Zeichentrickfilmen begegnen werden.

Schaut man auf das Theatergebäude von der Seite hin, könnte einem scheinen, daß das Leben in diesem großen modernen Bau erstorben sei: Alles still, leer, kein Licht drinnen und draußen am Eingang... Gehen Sie aber hinein! Sie werden sofort von jener besonderen Atmosphäre umfangen, wenn das dritte Klingelzeichen im nächsten Augenblick ertönt, das Licht ausgeht, und der Vorhang langsam aufgeht. Alle Schauspieler haben freudige und etwas aufgeregte Gesichter — versteht sich!

Igor MILOWANOW,
stellvertretender Chefregisseur des Gebietsdramatheaters Petropawlowsk

Menschen aus unserer Mitte

Der ältere Bruder

Dem Mechanisator des Sowchos „40 Jahre der Kasachischen SSR" Johann Wuckert wurde das Diplom des Rayonchamptons Ernte 76 überreicht. Er hat die Halmfrüchte auf 744 Hektar abgeerntet und über 10 000 Zentner Getreide gedroschen. Das sind fast drei Saisonnormen.

...Wir mußten ihn lange suchen, obwohl unser Wagen auf dem richtigen Weg rollte. Die Traktoristen, die die Herbstfurche zogen und die wir nach Wukkert fragten, zeigten in die Ferne — irgendwo dort pflügt er. Wir fuhren weiter, vorbei an den mit den flachschneidenden Tiefwühlern bearbeiteten Feldern. Noch ein Traktor, aber wieder war es nicht Johann Wuckert, der diesen steuerte.

Der Traktorist erklärte: „Wir haben da so ein besonderes Feld. Von allen Seiten ist es mit steilen Hügeln begrenzt, und daran kann man es nicht gleich sehen. Hinter jener Schlucht, aber ihr werdet von den Hügeln bei diesem Wetter kaum herunterfahren können".

Der Mechanisator wies auf die schmutzverklebten Raupen seines Aggregats. Aus dem mit schweren grauen Wolken bedeckten Himmel ging ein Regenschauer nach dem anderen nieder, und der Boden war tatsächlich durch und durch naß.

„Und wie ist Wuckert da über die schwerpassierbaren Abhänge gekommen?"

„Er hat ja einen „Kirowez" und es eben gewagt. Johann sagte, der Acker könne doch nicht bis zum Frühling ungepflügt bleiben. So ist er", erklärte der Traktorist schmunzelnd und kletterte in sein Fahrerhäuschen.

Wir überquerten mit Mühe und Not die Schlucht, und der Wagen klomm einen Hügel hinauf. Der kalte Steppenwind blies hier oben aus voller Kraft und drückte das vergilbte Gras an den Boden. Weit unten erblickten wir den hellroten K 700. Den Abhang fliegen wir zu Fuß hinab. Wukkert stoppte den Traktor und öffnete das Türchen.

„Kommt herein, hier ist es wärmer."

Kaum waren wir eingestiegen, als der Traktor etwas schwankte, und es ging vorwärts, hinten aber blieb der neue schwarze Streifen des aufgelockerten Ackers.

„Wie ist die Stimmung?"

Johann Wuckert lachte: „Ausgezeichnet! Ihr möchtet also erfahren, wie ich Champion geworden bin, und ich weiß es eigentlich selbst nicht. Seit acht Jahren mähe und dresche ich, belegte den fünften, vierten, sogar den zweiten Platz im Rayon Aktjubinsk. Diesmal hat es mir geglückt — bin der erste geworden. Doch auch meine Kameraden haben es gut gemacht. Unsere Brigade erzielte den höchsten Hektarertrag."

Der Mechanisator betonte, daß er von allen Feldarbeiten das Abernten am meisten liebt. Bettet man im Frühling den Samen sorgfältig in den Boden, hoft man natürlich, daß aus jedem Körnchen ein gesunder Halm sprießen wird, an dem eine schwere Ähre reifen kann. Nicht immer ist die Ernte so reich wie in diesem Jahr. Es machte ihm eine besondere Freude, die Kombine auf den Feldern zu steuern, die er selbst gepflügt und bestellt hatte.

Johann stammt aus einer Bauernfamilie. Sein Vater Emil Wuckert kam vor etwa zwanzig Jahren aus dem Gebiet Swerdlowsk nach Petropawlowka. Damals lernte auch Johann den Traktor steuern, und zusammen mit dem Vater pflügte er das Neuland. Doch später merkte er, daß der Traktoristenlehrgang für ihn zu wenig ist. Die Landmaschinen wurden immer komplizierter. Als die Wirtschaft die leistungsstarken K 700 erhielt, saß Johann wieder über den Lehrbüchern. Er lernte zuerst an der technischen Berufsschule in Rodnikowka, später besuchte er Lehrgänge, um die neuen Kombines „Niwa", „Kolos", „Sibirjak" gründlich zu kennen. Gegenwärtig kann er mit einer beliebigen Landmaschine umgehen.

...Im Leben kommt so manches vor. Johann war noch recht jung, als er der Erzieher und Versorger seiner drei jüngeren Brüder wurde. Er nahm das sehr ernst und bemühte sich, ein gutes Vorbild zu sein. Sie sollten vor allem seine Arbeit achten lernen. Johann nahm sie oft mit in die Werkstatt oder aufs Feld. Dort beobachteten die Jungen die Mechanisatoren bei der Arbeit, hörten ernste Gespräche über Probleme, die den Ackerbauer bewegen — über die Ernte, das Futter, die Technik. Johann erzählte immer gern von seiner Arbeit, und die Jungen interessierten sich lebhaft für alles. Sie wußten, daß man ihren älteren Bruder im Dorf achtet. Sein Foto hing ständig an der Ehrentafel.

Als Harry die 10. Klasse beendet hatte, sagte er zu Johann: „Ich möchte auch Mechanisator werden". Er ging an die ländliche technische Berufsschule lernen. Jetzt ist er selbst ein erfahrener Mechanisator und arbeitet mit Johann zusammen in derselben Brigade. Auch die beiden jüngsten, Eduard und Viktor, begannen im Dorf als Traktoristen. Nach dem Armeedienst heirateten beide und leben an anderen Orten, doch sind sie dem Mechanisatorenberuf treu geblieben.

Dieser ist jetzt damit beschäftigt, die Schneepflüge und auch die Wagen vorzubereiten, mit denen man den Dünger aufs Feld bringen wird. Johann wartet außerdem mit Ungeduld darauf, seine Kombine für die neue Ernte vorbereiten zu können. Eine Arbeit wechselt wie die Jahreszeit die andere ab. So ist der Alltag des Mechanisators, an den man im Dorf gewöhnt ist. Doch welche Arbeit er auch bringen mag, Johann ist bemüht, sie gründlich zu machen und unter den ersten zu sein.

L. BIRJUKOW
Gebiet Aktjubinsk

MOSKAU . Am Vorabend des 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde im Zentralhaus der Sowjetarmee eine Ausstellung der Werke „Lenin, Revolution, Armee" vom Künstler Juri Rjasanow eröffnet, die vom M.-W.-Frunse-Zentralhaus der Sowjetarmee und dem M.-B.-Grekow-Studio der Militärmaler organisiert wurde.

Die Leniniana und das wehrpatriotische Thema sind führend im Schaffen des Meisters. Über 120 Werke der Malerei und Grafik sind in der Ausstellung vertreten.

UNSER BILD: Das Gemälde „Die Reiterarmee" des Künstlers J. F. Rjasanow.

Foto: TASS

Dank der rechtzeitigen Hilfe

Die Meteorologen hatten keine Witterungsveränderungen vorausgesagt. Tagelang schien die Sonne. Die Viehzüchter nützten das günstige Wetter und begannen mit dem massenhaften Hinübertreiben des Viehs. Von den Sanddünen Naryn, der wichtigsten Viehhaltungszone des nördlichen Kaspigebiets, machten sich etwa 250 000 Schafe, Pferde und Kamele auf den Weg. Ihnen stand ein mehrere Tage dauernder Übergang zu den Winterweiden am Ufer des Kaspischen Meeres bevor.

Gegen Freitag kam Unwetter. Es begann mit einem Platzregen, der abends in einen dichten Schneefall, hinüberwuchs. Es wurde kalt. Die Wüstenpflanzen verschwanden unter einer dicken Schneedecke. Dem Vieh drohte Gefahr.

Im Gebietszentrum wurde eine spezielle Operativgruppe gebildet. Ihr gehörten Partei- und Sowjetfunktionäre, Vertreter der Öffentlichkeit an.

In die Notstandgebiete wurden über 500 geländegängige Kraftwagen mit Lebensmitteln, Brennstoff, Grob- und Kraftfutter geschickt. Der Einsatz von Hubschraubern der Verwaltung für Zivilluftfahrt gewährleistete eine exakte Geländeerkundung.

Der tobende Schneesturm konnte den Schafherden des Sowchos nichts mehr antun. Sie waren mit Futter versorgt und fanden eine sichere Unterkunft im Windschatten zwischen den Sanddünen.

Die Meteorologen teilten mit: Die stürmische Winteroffensive mitte Oktober ist eine seltene Erscheinung für das Gebiet.

Dank der Standhaftigkeit der Viehzüchter und der rechtzeitigen Hilfe wurde das Vieh gerettet.

A. AKIMOW
Gurjew

Die rote Trauung

Diese Geschichte erzählte mir mein Reisegefährte, der Aksakai Sulejman, auf der Autofahrt durch Turkmenien, die ich im Sommer machte.

Vor der Revolution starben bei uns ganze Familien an Cholera und den schwarzen Pocken aus. Auch meine Angehörigen hatte es getroffen. Ich war der einzige Überlebende und mußte seit frühester Jugend bei einem Bai schuften.

Ich war Kameltreiber. Die Karawanen des reichen Kaufmanns kamen bis Persien. Der Warenaustausch brachte ihm großen Gewinn, doch wir erhielten sehr geringen Lohn. Wenn die Spekulationen unseres Herrn besonders glücklich ausfielen, nahm er uns nach der Rückkehr in eine Teestube mit, kaufte einige Fladen, etwas Zucker und trank mit uns Tee. Damit erwies er uns eine „große Gunst".

Als ich in dem Alter war, da ein Junge gern nach hübschen Mädchen schaut, gefiel mir eine Magd des Bais. Doch ich berechnete, daß ich wohl 20 Jahre sparen müßte, um den Kalym aufzutreiben. Der Bräutigam mußte außer barem Geld, 5—6 Schafe, einige Säcke Reis und anderes für die Braut zahlen.

Ich grübelte lange darüber nach, und mir blieb nur ein Ausweg. Das Mädchen hatte mich blinzelte verschmitzt seinen Kameraden zu. Sie wechselten einige russische Worte, die wir nicht verstanden. Der Kommandeur sprach aber nicht schlecht turkmenisch. Er nahm ein Blatt Papier, schrieb unsere Namen auf. Sein Gesicht wurde sehr ernst, und ich saß wie auf Nadeln.

„Liebt ihr einander auch?" forschte er weiter.

„Ja", murmelten wir.

„Dann küßt euch dreimal nach russischer Sitte, dann seid ihr Mann und Frau."

Wir gehorchten. Er schrieb noch etwas auf und gab mir das Blatt.

„Das ist euer Ehekontrakt. Ihr dürft weiterreiten."

Erst später erfuhr ich, was dort geschrieben stand, als es mir ein Freund übersetzte (wir konnten ja damals weder lesen noch schreiben). Meine Frau (das war eben jenes Mädchen) und ich mußten herzlich lachen: „Zehn Kinder soll die schwarzäugige Schöne zur Welt bringen und darunter fünf künftige Rotarmisten."

Jegor, den Mann, der das geschrieben hatte, traf ich später nach einem Kampf gegen die Basmatschen. Wir umarmten uns, und er rief: „Du bist auch Rotarmist? Molodez! Wir wurden Kampfgefährten.

...Die Sowjetmacht hat uns alle zu glücklichen Menschen gemacht. Meine Schöne hat mir drei Söhne und neun Töchter geboren. Heute besteht unsere Familie aus 52 Personen, denn ich habe Enkel und Urenkel.

A. MEISSNER

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». | «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | **Telefone:** Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45. Chef. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda Partei- und politische Massenarbeit — 2-56-50. Landwirtschaft — 2-18-23. Industrie — 2-17-55. Kultur — 2-74-26. Literatur — 2-18-71. Information — 2-78-50. Leserbriefe — 2-77-11. Buchhaltung — 2-79-84. Fernruf — 72.

УН 01582 Типография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана Заказ № 8599.